Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612 — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 13. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 27. März 1936. 17. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Stallmist und Gründüngung. — Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei den Haustieren. — Zur Bekämpfung schädlicher Nagetiere. — Vereinskalender. — Turniervereinigung. — Frühjahrsbutterprüfung 1936. — Lohnbedingungen für Gutshandwerker. — Zur Gründung von Eber- und Zuchtsauenstationen. — Ausstellung von Hengsten und Ankauf für das staatliche Gestüt. — Schließung des bakteriologischen Laboratoriums bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer. — Vorsicht beim Ankauf von Pferden. — Viehseuchen. — Sonne und Mond. — Verbesserung der Bienenweide. — Wie reinigt man Düngerstreuerketten? — Zur Verfütterung von Kraftfuttergemischen. — Fragekasten. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Die Landfrau: Zeitgemäße Arbeiten im Garten. — Arbeiten im Kleintierhof. — Weiße Bohnen auf secherlei Art. — Vereinskalender. — Die Landjugend: Der deutsche Bauer und sein Wald. — Wie pflege und dünge ich meine Wiese? — Das Geißfußpfropfen. — Meinungsaustausch über Leinenbau. — Achtet auf die Nistkästen unserer Singvögel. — Vereinskalender. —

Zum letzten Male

wird heute das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt

geliefert, auch sonstige Zusendungen hören auf,

wenn der Beitrag für die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft für **1936** noch nicht gezahlt oder wenigstens ein Verpflichtungsschein uns übergeben wurde.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß in den nächsten Tagen die Liste derjenigen Persönlichkeiten abgeschlossen wird, die gemäß unseren Abmachungen mit anderen Stellen auf Vergünstigungen Anspruch haben.

Die Höhe des Beitrages ist verschiedentlich bekanntgegeben, z. B. im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 8 vom 21. Februar 1936. Die in Frage kommenden Beträge sind an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder am besten auf unser Postscheckkonto Poznań 206 383 abzuführen.

Sollte, trotzdem der Beitrag gezahlt bzw. eine Verpflichtung vorliegt, das Zentralwochenblatt ausbleiben, so bitten wir, sich zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und erst, wenn dort mitgeteilt wird, daß der Name auf der Bezieherliste nicht steht, uns davon mit genauer Postangabe zu benachrichtigen.

Bei allen Mitgliedern, die erst jetzt bzw. in allerletzter Zeit der Beitragspflicht nachgekommen sind, ist ein Ausbleiben des Blattes für 2—3 Wochen nicht zu umgehen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Stallmist und Gründüngung.

Dr. Bierei, Pinnow b. Borgsdorf

Stallmist und Gründüngung sind die Grundlagen der Düngung. Die künstlichen Düngemittel stellen die Ergänzung der Düngung dar. Nun ist die Bedeutung des Stallmistes und der Gründüngung als Lieferant von Nährstoffen für die Pflanze nebensächlich. Denn der Stallmist soll die Kleinlebewesen im Boden ernähren, damit diese durch ihre Tätigkeit die Grundlage für das Pflanzenwachstum überhaupt schaffen. Die Nährstoffe, die die Pflanze zu ihrem Wachstum braucht, können wir mit Hilfe der künstlichen Düngemittel in beliebiger Art und Menge ihr zuführen. Wir können aber nicht das Leben dem Boden zuführen, wie wir etwa Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk dem Boden einverleiben. Das Leben ist kein Stoff, wie die erwähnten Nährstoffe, sondern eine Kraft, die durch das Zusammenwirken von Wärme, Luft, Wasser und Erde entsteht. So werden die Voraussetzungen für das Wachstum der Pflanze geschaffen. Die Kraftzufuhr ist ein physikalischer Vorgang, während die Nährstoff-Zufuhr ein chemischer Vorgang ist.

Der Landmann weiß auch, wie außerordentlich wichtig, schwierig und kostspielig es ist, die physikalischen Eigenschaften seines Bodens zu bessern. Er weiß, daß die Herstellung der besten physikalischen Eigenschaften des Ackerbodens sein Ziel ist; er weiß, daß die Schwierigkeit darin besteht, jegliche Bearbeitung des Bodens im rechten Augenblick vorzunehmen; er weiß endlich, daß der größtmögliche Aufwand für diesen besten physikalischen Zustand die relativ geringsten Kosten verursacht. Solch ein Ackerboden mit besten physikalischen Eigenschaften ist der Kulturboden. Es kann nicht laut genug gesagt werden, daß die Bodenkraft, die schon zu Urväter Zeiten als das Wichtigste angesehen wurde, auch heute in der modernen Landwirtschaft das Wichtigste ist.

Je vollkommener der Kulturboden in seinen physikalischen Eigenschaften ist, desto besser kann er die unentgeltlich dargebotenen Naturkräfte in sich aufnehmen und dem Pflanzenwachstum zur Verfügung stellen. In letzter Linie ist daher alle für die Schaffung der Bodenkraft aufgewendete Mühe und Arbeit nichts weiter als eine Maßnahme zur Verbilligung der Kosten, indem diese, weil sie sich auf eine relativ große Erntemasse verteilen, klein sind, mögen sie, absolut betrachtet, auch hoch sein. Sichere und gute Ernten erreichen wir sonst unter gleichen Verhältnissen auf einem Boden mit guter Gare, hoher Kultur und Kraft.

Das Mittel, diesen Kulturzustand zu erreichen, ist die Zufuhr organischer Substanz, Stallmist und Gründung in Verbindung mit der richtigen Bodenbearbeitung. Das wissen wir. Wir wissen aber nicht, wie groß die Unterschiede in dem Erfolg aller dieser Maßnahmen sind, ob wir den rechten Augenblick in der Verwendung dieser Maßnahmen wahrnehmen können oder nicht.

Wenn daher der Landmann das bestmöglichste für das Pflanzenwachstum — und der ganze Landbau ist Pflanzenwachstum — erreichen will so tut er zweierlei:

1. Durch viel Stallmist und viel Gründung dem Boden organische Substanz zuzuführen. Das ist eine Maßnahme, die sich auf Forschungsergebnisse gründet.
2. Die Zufuhr sowohl, als auch die entsprechende Bodenbearbeitung im rechten Augenblick vorzunehmen. Das ist eine Maßnahme, die — aus Mangel jeglicher Forschungsunterlagen — aus dem Gefühl und Talent des Praktikers heraus getan werden muß. Demzufolge kann über diesen zweiten Punkt nichts weiter gesagt werden.

Nur ein Mangel wird festgestellt. Viel Stallmist zu gewinnen braucht durchaus nicht auf dem Wege einer umfangreichen oder umfangreicheren Nutzviehhaltung zu geschehen. Weitaus wichtiger ist es, viel Stallmist mit einem verhältnismäßig kleinen Stapel von Nutzvieh zu gewinnen. Das Können besteht darin, durch richtige Behandlung und Pflege des Stallmistes die Menge zu erhöhen.

Eine sehr gute Methode ist zweifellos der Tiefstall. Ob wir auf der Dungstätte das Tiefstallverfahren nachahmen oder das Edelmist-Verfahren in Anwendung bringen, ist Sache jedes einzelnen, wenn er es nur versteht, viel Mist, der die guten Bakterien reichlich enthält, zu erzeugen. Der Gehalt an den einzelnen Nährstoffen ist nicht so wichtig, denn diese können wir, wie schon erwähnt, in beliebiger Art und Menge dem Boden durch die künstlichen Düngemittel zuführen. Es genügt nicht, wenn wir nur auf der Dungstätte Mist erzeugen, jeder Jungviehauslauf muß mit Streumitteln versehen werden, um den Kot aufzufangen und so an diesen Ausläufen, Melkplätzen u. a. m. Tiefstall-Ersatz zu haben. Jauche sollte es bei der richtigen Stallmistbehandlung kaum geben. Unter Verwendung von Torfstreu neben Stroh läßt es sich auch erreichen, die Jauche im Flachstall aufzufangen. Kommt alsdann ein regelmäßiges Feststreten des Düngers auf der Düngerstätte hinzu, so hat man einen nahezu vollgültigen Ersatz für den Tiefstall.

Die Gründüngung in allen ihren Anbauformen hat für die Zufuhr der organischen Substanz die gleiche Bedeutung wie der Stallmist. Sowohl als Zwischenfrucht, als auch als Hauptfrucht kommt sie zur Anwendung. Ihren Anbau als Zwischenfrucht kennen wir als Unter- und als Stoppelsaat. Beide sind gleich wichtig. Ob Unter- oder Stoppelsaat in Frage kommt, hängt von dem Klima sowohl, als auch vom landbautreibenden Menschen selbst ab. Es gibt Landleute, die besonders gut und scharf beobachten und Erfahrungen sammeln, und die ein außerordentlich feines Gefühl dafür haben, im rechten Augenblick die Untersaat vorzunehmen. Bei ihnen gerät die untergesäte Serradella auf leichtem, der untergesäte Rot- und Gelbklee als Gründündungsklee auf schwerem Boden durchweg immer und gut. Ist in solchen Fällen das Ackerland frei von Quecken, so ist diese Form der Gründüngung die Billigste. Sie ist auch weniger vom Klima abhängig, als die Gründüngungspflanzen, die als Stoppelsaat zur Verwendung kommen. Nur ein außergewöhnlich trockenes Frühjahr macht die Untersaat unsicher. Häufiger als die Trockenperioden im Frühjahr sind im Binnenland-Klima die Trockenperioden im Sommer, unter denen die untergesäte Serradella und die Kleearten weniger, die Stoppelsaaten — sofern überhaupt der Trockenheit wegen gesät werden können — um so mehr zu leiden haben. Voraussetzung für die Untersaat ist, daß das Ackerland schon in guter Kultur sein muß. Ist dies nicht der Fall, dann sollte man Untersaat vermeiden und zur Stoppelsaat greifen. Solchem Ackerland bekommt es besser, wenn es einmal mehr gepflügt wird, wenn alsbald nach der Ernte der Pflug das Seine dazu tut, die Ackerkultur zu verbessern.

Bei der Stoppelsaat spielt die Lupine die weitaus größte Rolle. Auf schwerem Boden ist ein Gemenge von Wicken oder Peluschken mit Pferdebohnen die beste Gründüngungsaussaat. Unter den heutigen Preisverhältnissen empfiehlt es sich auch, reine Wicken als die billigste Aussaat zum Anbau zu bringen. Die angebauten Zwischenfrüchte, Peluschken, Pferdebohnen und Wicken haben den Vorteil, daß sie als Grünfutter abgeerntet werden können, sei es, daß sie unmittelbar verfüttert oder als Silagefutter verwendet werden. Sind wir in der Lage, Süßlupinen als Stoppelsaat zu verwenden, so können wir uns bei der Lösung der Eiweißfrage, beim leichten Boden sehr erheblich dadurch helfen, daß wir die grüne Masse der Lupinen einsäuern.

Aber auch die untergesäte Serradella und der Gr[illegible]düngungsklee geben eine vorzügliche Herbstweide ab. Und die Gründüngung erleidet keine Einbuße in ihrer bodenverbessernden Wirkung, wenn die oberirdischen Pflanzenteile in der Hauptsache Futterzwecken dienen. Maßgebend für die Bodenverbesserung sind die unterirdischen Pflanzenteile. Die Hauptsache ist nur die, daß wir es fertig bringen, eine gutbestandene Gründüngung, die naturgemäß ein kräftiges Wurzelnetz entwickelt hat, zu erzielen. Die Bedingungen, eine gutbestandene Gründüngung im Binnenlandklima zu erzielen, sind und bleiben ungünstig. Die Zahl der mißlungenen Versuche ist im Durchschnitt der Jahre in der Praxis größer, als die Zahl der gelungenen. Das ist auch die Erklärung dafür, weshalb die Gründüngung in weiten Gebieten des Binnenlandklimas nicht den wünschenswerten Umfang aufzuweisen hat. Das ist bedauerlich, weil gerade in diesen Gebieten die Gründüngung die größte Bedeutung hat. Gründüngung in den ausgesprochenen Futterbaugebieten, d. h. im Seeklima anzu-

bauen ist keine Kunst. Sie ist dort auch bei weitem nicht so wichtig, wie im Binnenlandklima. Also dort, wo sie am unsichersten gedeiht, ist sie am wichtigsten. Notwendigerweise muß ihr daher die größte Beachtung geschenkt und ihr ein größerer Umfang eingeräumt werden. Ihr geringer Umfang hängt mit ihrer Unsicherheit zusammen. Die Letztere kann behoben werden durch Anwendung der richtigen Form. Unter Berücksichtigung des Klimas hängt die Wahl der rechten Form von der Fähigkeit des Betriebsleiters ab. Talent zum Beobachten und Sammeln von Erfahrungen einerseits und das rechte Gefühl für den richtigen Augenblick andererseits, werden die rechte Form für jeden einzelnen Betrieb herausfinden. Wo weder Unter- noch Stoppelsaat in Frage kommen, da ist die Gründüngung als Hauptfrucht angebracht.

Ihr Anbau als Hauptfrucht hat keineswegs den Verlust einer Ernte an Marktfrüchten zur Folge. Es gibt genug Betriebe, in denen zweijähriger Klee, und zwar im zweiten Jahre als Kleebrache vorhanden ist. Auf jeden Fall trifft dies dort zu, wo die Kleebrache als Weide für die Schafe dient. Es bedarf lediglich einer allerdings erheblichen Aenderung der Fruchtfolge, indem nach der Kleebrache nicht die bisherige Winterung, sondern Rüben oder Kartoffeln folgen. Die Kleebrache wird so zeitig bearbeitet, daß schon Anfang oder Mitte Juli die Lupinen oder Wicken in die Brache gesät werden können. Ausschlaggebend für den Anbau von Gründüngungspflanzen in die Brache, ist das Klima, von dem die Gründüngung als Hauptfrucht unabhängig ist. Sie ist außerdem das vorzüglichste Mittel, heruntergewirtschaftete Ländereien auf dem schnellsten und billigsten Wege in Ordnung zu bringen. Haben wir in der Fruchtfolge keine Kleebrache, so kann der Betriebsleiter auch bei einigem Nachdenken anderweitig Mittel und Wege finden, die Gründüngungspflanzen Anfang Juli in die Erde zu bringen. Wenn man z. B. den Raps- oder Rübsenbau im Betriebe eingeführt hat und in die günstige Lage versetzt worden ist, einen zeitig geräumten Acker zur Verfügung zu haben, so sollte man sich den Vorteil, Gründüngungspflanzen nach dem Raps und Rübsen zu säen, nicht entgehen lassen und nicht behaupten, Raps und Rübsen müsse als Vorfrucht für Winterung dienen. Diese Maßnahme der Gründüngung ist in biologischer Hinsicht zehnmal wertvoller, als die Ausnutzung des Raps- oder Rübsenfeldes als gute Vorfrucht für Wintergerste, Weizen oder Roggen. Auch auf abgeernteten Frühkartoffelschlägen gedeiht die Gründüngung bestimmt im ungünstigsten Klima gut und sicher.

Zusammenfassend können wir sagen, daß auf Grund der vorhandenen Erfahrungen, von denen die allgemein gültigen hier erwähnt wurden, wir durchaus in der Lage sind, das Risiko in der Verwendung der Gründüngung erheblich herabzumindern und damit den Umfang der Anbaufläche zu vergrößern. Von den drei Formen ist das Risiko am geringsten bei der Gründüngung als Hauptfrucht. Sie kommt daher zur Anwendung auf heruntergewirtschafteten, unkultivierten Boden im ungünstigen Klima. Die nächste Stufe gehört der Gründüngung als Stoppelsaat, und auf der dritten Stufe, auf der der tüchtige Betriebsleiter seinen Boden in hoher Kultur hat, ist die Gründüngung als Untersaat am Platze.

Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei den Haustieren.

Auszug aus dem über obiges Thema von Herrn Dr. Spieler-Weißenberg gehaltenen Vortrag.

Die Unfruchtbarkeit bei Haustieren nimmt immer mehr überhand und verursacht der Landwirtschaft alljährlich ungeheuere Verluste. Die Wissenschaft beschäftigt sich daher sehr intensiv mit dieser Frage und es ist ihr auch gelungen, in der letzten Zeit ein Mittel festzustellen, mit dem man zufriedenstellende Heilerfolge bei Haustieren erzielen kann. Das Mittel heißt Hormovilan und soll weder Reizstoffe noch Hormone enthalten, sondern aus chemisch bekannten und synthetisch darstellbaren Vorstufen der Sexualhormone bestehen. Außerdem sollen im Hormovilan alle unterstützenden und aktivierenden Stoffe, die wichtigsten Phosphatine und katalytisch wirkenden Metallverbindungen enthalten sein. Mit diesem Mittel hat ein bekannter Tierarzt auf dem Gebiete der Sterilitätsbekämpfung, Herr Dr. Spieler, günstige Ergebnisse bei den wichtigsten Haustierarten erzielt und der Vorstand des Tierzuchtausschusses bei der Welage hat sich daher veranlaßt gesehen, Herrn Dr. Spieler zu einem Vortrag nach Posen einzuladen, um näheres über die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei den Haustieren zu erfahren.

Herr Dr. Spieler sprach am 8. Februar in einer von seiten der Welagemitglieder sehr zahlreich besuchten Versammlung über die erwähnten Fragen und gab die Ursachen für die Unfruchtbaukeit, die mannigfacher Art sein können, an. Zwischen sämtlichen innersekretorischen Drüsen bestehen Wechselbeziehungen, und man kann durch Ankurbelung der wichtigsten endokrin gesteuerten Drüsen den gestörten Organismus zur normalen Leistung bringen. Eine solche Anregung ist mit dem hier schon erwähnten Hormovilan möglich. Die Dosierung dieses Mittels hängt von dem Grad der Störung des normalen physiologischen Zustandes und der damit verbundenen Veränderung der beteiligten Organe ab. Diese klinischen Gegebenheiten sind auch maßgebend für die Zeitdauer bis zur Erreichung des Erfolges. Hat die Sterilität tiefgreifende Ursachen und ist sie durch langfristig einwirkende Haltungs- und Fütterungsfehler, übernormale Ausnutzung der Leistung usw. bedingt, so wird erst nach einer längeren Behandlung ein Erfolg zu verzeichnen sein. Das gilt besonders bei zurückgebliebenen Geschlechtsorganen.

Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes soll Hormovilan ein zur Bekämpfung der Sterilität bei Kühen überaus brauchbares Mittel sein. Befriedigende Erfolge wurden auch bei der Unfruchtbarkeit der Stuten erreicht. Die Tiere, die ein oder mehrere Jahre güst geblieben sind, machen eine vorbereitende Behandlung durch. Bei regelmäßig rossenden aber erfolglos gedeckten Stuten empfiehlt es sich nach Erfahrung des Vortragenden die Einspritzung (intramuskular 10 bzw. 20 Kubikzentimeter in den Hals) einige Tage vor der zu erwartenden Rosse vorzunehmen und die Stuten nicht am 3. Tage der Rosse decken zu lassen. Von 29 wegen Sterilität behandelten Stuten gelang es Herrn Dr. Spieler 27 mit diesem Mittel zu heilen und Trächtigkeit zu erzeugen. Auch Sauen wurden mit Hormovilan (5 Kubikzentimeter) behandelt. Von 9 Sauen trat in 8 Fällen nach 3—10 Tagen Brunst ein, in einem Falle erst nach 4 Wochen. Ebenso von sechs deckunlustigen Bullen wurde bei 5 Tieren innerhalb von 8—21 Tagen ein positiver Erfolg festgestellt. Das sechste Tier war stark tuberkulos. Aehnlich waren die Ergebnisse bei 3 Ebern, die nach 14 Tagen erfolgreich deckten. In der Mehrzahl der Fälle soll sich bei Kühen und Stuten neben dem eigentlichen Behandlungserfolg eine wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens und eine beträchtliche Steigerung der Milchleistung, die schon nach 3—5 Tagen einsetzte, gezeigt haben. Schließlich wurde dieses Mittel auch als Vorbeugungsmittel gegen Komplikationen bei Nachgeburtsverhaltung angewandt und hat sich ebenfalls als wirksam erwiesen. Erwähnt sei noch, daß Bestrebungen im Gange sind, um dieses Mittel auch unserer Landwirtschaft zugänglich zu machen.

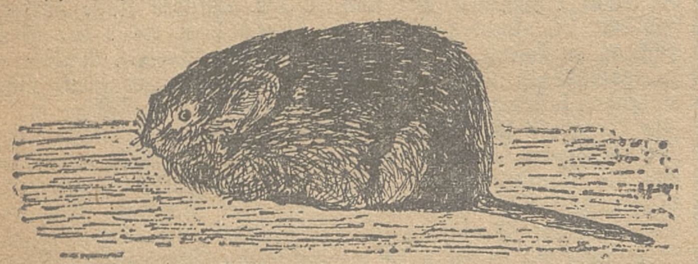
Welage, Landw. Abteilung.

Zur Bekämpfung schädlicher Nagetiere.

Die Vermehrungsfähigkeit der Feldmaus ist außerordentlich groß. Aus jedem, den Winter überlebenden Paar können unter günstigen Bedingungen über 500 Nachkommen entstehen, so daß eine Mäuseplage leicht eintreten kann und die Bekämpfung auch weniger Mäuse nicht unterbleiben sollte.

In vielen Obst-, Gemüse- und Blumengärten findet man aufgestoßene Erdhügel, die jedoch durch ihre platte Form und grobe Erdbeschaffenheit verraten, daß sie nicht von Maulwürfen, sondern von Wühlmäusen herrühren. Die Wühlmaus, auch Wühlratte genannt, nimmt in ihrer Größe eine Mittelstellung zwischen

der Feldmaus und der Wanderratte ein, sie ist leicht an ihrem Schwanz von nur halber Körperlänge zu erkennen. Ihr unterirdischer Bau besteht aus einem Kessel mit einigen Kammern, sie dienen als Wohnung und zur Aufspeicherung von Vorräten. Hieraus führt ein weitverzweigtes System von oft über 100 m langen Gängen an die Erdoberfläche. Durch das Anfressen der verschiedensten Pflanzen (Gemüsearten, Kartoffeln, Gräser, selbst



Wühlmaus oder Wollratte

Obst- und andere Bäume) richten die Wühlmäuse, die sich im Jahre drei- bis viermal vermehren, ganz erheblichen Schaden an.

Ratten schließlich sind nicht nur wegen ihrer Gefräßigkeit die lästigsten aller Nager, sondern auch wegen ihrer Fruchtbarkeit, die fast doppelt so groß ist als die der Feldmaus. Die Bekämpfung erfolgt durch Fallen, die aber zu keinem durchgreifenden Erfolg führt, und mit Bakterienkulturen, die ebenfalls oft versagen. In der Praxis haben zwei chemische Bekämpfungsmittel gute Erfolge ergeben. Ein solches Giftmittel ist Phosphorzink. Auf richtige Weise und zur richtigen Zeit angewandt, ist es gegen sämtliche Nager wirksam. Die beste Bekämpfungszeit ist der Spätherbst und das zeitige Frühjahr, weil die Schädlinge in dieser Zeit nicht genügend Nahrung finden und daher ausgelegte Giftköder leicht annehmen. Der Giftköder ist für die einzelnen Schädlingsarten verschieden. Für Feldmäuse werden Giftkörner zubereitet. Auf 5 kg Körner nimmt man 100 g Phosphorzink. Eine Vorschrift für die Herstellung der Giftkörner ist dem Mittel beigefügt. Die Körner werden in kleinen Mengen, am besten in Papiertüten, möglichst tief in die Löcher gesteckt, damit andere Tiere sich damit nicht vergiften. Am besten benutzt man zum Auslegen der Körner eine besondere Legeröhre, mit deren Hilfe man viel Zeit spart. Die Kosten betragen je Morgen etwa 65 Gr. Wer sich die Zubereitung der Giftkörner ersparen will, kann solche im fertigen Zustande als Arviko-Giftkörner erhalten, die noch ein Lockmittel enthalten. Wühlmäuse bekämpft man mit Hilfe von vergifteten Wurzeln. Rüben, Mohrrüben, Kartoffeln, Sellerie oder Petersilienwurzeln werden zerschnitten und ausgehöhlt. Darauf vermengt man den ausgehöhlten Inhalt mit Phosphorzink, fügt ihn wieder in die Höhlung, paßt beide Hälften wieder aneinander und stellt die Wurzel in den Gang. Wenn die Wühlmaus keine andere Nahrunng findet, nimmt sie auch Arvikokörner an.

Die Bekämpfung der Ratten ist wegen ihrer Vorsicht und Schlauheit schwer. Man nimmt 100 g Arviko-Paste und mischt sie mit ½ kg gekochten Kartoffeln, Erbsen, Wurst oder Küchenabfällen. Sehr gut eignet sich auch klein gemahlene und mit Fett und Zwiebeln gebratene Leber. Ebenso klein geschnittenes Brot kann man mit der Paste bestreichen und auslegen. Die Köder dürfen aber nicht mit der Hand berührt werden, weil die Ratte den Geruch der Menschenhand sofort wittert. Phosphorzink ist ein starkes Gift auch für Menschen und Tiere. Es muß daher stets verschlossen aufbewahrt werden. Zu den Auslegestellen dürfen Haustiere und Kinder keinen Zutritt haben. Die Köderreste müssen sorgfältig gesammelt und tief vergraben werden. Berühren mit der Hand soll vermieden werden. Nach der Arbeit sind die Hände sorgfältig mit Seife zu reinigen. Auch Gaspatronen oder Räucherkerzen haben sich als wirksam erwiesen. Sie entwickeln Giftgase, die schwerer als Luft sind, leicht in die Bodenhohlräume eindringen und die Schädlinge dort abtöten. Zum Verbrennen der Kerzen ist ein besonderer Apparat nötig, der 6 bzw. 4,50 zl kostet. Die Kerzen werden mit dem brennenden Ende nach oben hineingesteckt. Das Anzünden hat im Freien zu erfolgen, die rauchende Kerze bildet aber keine Funken noch Feuer und kann daher auch im Gebäude benutzt werden. Bekämpft man die Wühlratte, so legt man am Tage vor der Bekämpfung einige Gänge frei, um festzustellen, ob sie wirklich befahren werden. Alle Stellen, die am nächsten Tage wieder verschlossen und also bewohnt sind, müssen nun solange vergast werden, bis das Gas aus denselben oder aus anderen Löchern wieder austritt. Gänge, aus denen das Gas entweicht, werden sogleich verstopft, damit die Wirkung möglichst lange anhält. Da die Wühlmausgänge sehr lang und verzweigt sein können, empfiehlt es sich, zugleich an zwei verschiedenen Ausgängen zu räuchern.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag, vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 30. 3., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Donnerstag, 9. 4., um 9.30 Uhr im Hotel Haenisch.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. ist der Geschäftsführer in der Zweigstelle, ul. Poznańska 4, anwesend. **Lwówek:** Montag, 30. 3., in der Spar- und Darlehenskasse. **Bentschen:** Freitag, 3. 4., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 6. 4., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 7. 4., bei Herrn Weigelt.

Versammlungen: Ortsgruppe Lubowo-Wartoslaw: Freitag, 27. 3., um 2 Uhr bei Herrn Otto Bengsch. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen". Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Rzecin:** Sonnabend, 28. 3., um 3 Uhr bei Fellberg, Rzecin. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen". Die Angehörigen der Mitglieder sind herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Bentschen:** Sonntag, **5. 4.** (nicht 29. 3.), um 3.30 Uhr bei Trojanowski. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Erfahrungen aus den Dürrejahren". Erscheinen der Jungbauern erwünscht. **Ortsgruppe Strese:** Sonntag, **5. 4.** (nicht 29. 3)., um 5.30 Uhr bei Dalchau. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Erfahrungen aus den Dürrejahren". Erscheinen der Jungbauern erwünscht. **Ortsgruppe Grzebienisko: Generalversammlung:** Sonnabend, 4. 4., um 4 Uhr im Gasthaus (früher Zippel). 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Wir lernen Weltprobleme kennen". Erscheinen der Angehörigen erwünscht.

Bezirk Bromberg.

Versammlung: Ortsgruppe Mochle: 30. 3. um 5 Uhr, Gasthaus Joachimczak, Mochle. Vortrag: Herr Mielke-Bromberg über: „Die Bedeutung der natürlichen Zuchtwahl für Pflanzen und Tiere" und „Die Arbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Müncheberg". Die Angehörigen der Mitglieder werden auch zu dieser Sitzung eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Wongrowitz: Jeden Donnerstag nach dem 1. und nach dem 15. des Monats.

Versammlungen: Ortsgruppe Markstädt: Sonnabend, 28. 3., um 2 Uhr bei Jodeit, Milosiawice. Vortrag: Herr v. Hankiewicz über: „Landwirtskrisen des letzten Jahrhunderts und ihre Begründung". **Ortsgruppe Kletzko:** Montag, 30. 3., um 3 Uhr bei Klemp. Vortrag: Dipl.-Landw. Zipser-Posen über: „Der Futter- und Hackfruchtbau im Rahmen der Frühjahrsbestellung". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Der Verein beabsichtigt Bienenzucker zu bestellen. Mitglieder, die Bienenzucker benötigen, werden gebeten, sich **sofort** bei Herrn Hildebrandt-Wilkowyja zu melden. Angabe der Bienenstöcke ist notwendig.

Bezirk Hohensalza.

Ortsgruppe Rojewice: Generalversammlung: 5. 4. um 5 Uhr bei Schmidt, Starawieś. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Besprechung über den Zusammenschluß in Angelegenheit Bacon-Export. 3. Verschiedenes. **Ortsgruppe Prądocin: Versammlung:** 2. 4. um 6 Uhr bei Frau Gollnik, Prądocin. Vortrag: Dipl.-Landw. Kunde-Hohensalza.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 3. und 17. 4. **Rawitsch:** 27. 3. und 9. 4. (nicht am Karfreitag). Am 10. und 11. 4. ist unser Büro geschlossen.

Versammlungen: Ortsgruppe Wulsch: 29. 3. um 14 Uhr bei Langner. Kreisgärtner Hornschuh wird die Gartenpflege im Frühjahr besprechen und die Bekämpfung der Schädlinge mit Spritzmitteln vorführen. **Ortsgruppe Gostyń:** 29. 3. um 16.15 Uhr im Schützenhaus. Vortrag. Geschäftliches. **Ortsgruppe Katschkau:** 30. 3. um 9 Uhr bei Pavel. **Ortsgruppe Lindensee:** 30. 3. um 16.30 Uhr bei Przeradzki. In beiden Ortsgruppen Tagesordnung wie in Wulsch am 29. 3. Zu diesen Veranstaltungen sind alle Familienangehörige unserer Mitglieder freundlichst eingeladen. **Kreisgruppe Wollstein:** 31. 3. um 10 Uhr in der K[illegible]ditorei Schulz. Vortrag: Herr Plate-Posen: „Wiesenmelioration und Feldfutterbau". Anschl. Geschäftliches.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunde: Pogorzela: Mittwoch, 1. 4. bei Pannwitz.

Versammlungen: Ortsgruppe Marienbronn: Freitag, 27. 3., um 2 Uhr bei Smardz. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Freitag, 27. 3., um 5 Uhr bei Banaszynski, Gute-Hoffnung. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Sonnabend, 28. 3., um 3 Uhr im Gasthause Kaliszkowice. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Sonnabend, 28. 3., um 6 Uhr bei Knappe. **Ortsgruppe Schwarzwald:** Sonntag, 29. 3., um 2 Uhr bei Schoen, Kotowski. **Ortsgruppe Honig: Generalversammlung:** Sonntag, 29. 3., um 5 Uhr im Konfirmandensaal, Honig. Vorstandswahlen. **Ortsgruppe Deutsch-Koschmin:** Montag, 30. 3., um 3 Uhr bei Sobczak, Deutsch-Koschmin. **Ortsgruppe Eichdorf:** Montag, 30. 3., um 6 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. In

vorstehenden 8 Versammlungen spricht Dipl. agr. Chudzinski über: „Frühjahrsbestellung". **Ortsgruppe Raschkow:** Sonnabend, 4. 4., um 5 Uhr bei Morawski, Raschkow. **Ortsgruppe Hellefeld:** Sonnabend, 4. 4., um 7½ Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. **Ortsgruppe Suschen:** Sonntag, 5. 4., um 2 Uhr bei Gregorek, Suschen. In den letzten 3 Versammlungen spricht Herr Schilling-Neumühle über: „Stalldungbehandlung".

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 30. 3., vorm. bei Raatz. **Rogasen:** Freitag, 27. 3., und Dienstag, 31. 3. **Czarnikau:** Freitag, 3. 4., vorm. bei Just.

Ortsgruppe Lindenwerder: Generalversammlung: Sonntag, 29. 3., um 2 Uhr bei Zielsdorf. 1. Bericht. 2. Entlastung. 3. Wahlen. 4. Geschäftliches und Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Schubin: Freitag, 27. 3., von 12—4 Uhr und Dienstag, 7. 4., von 10—1 Uhr bei Ristau. **Nakel:** Freitag, 3. 4., von 11—3 Uhr bei Heller. **Exin:** Dienstag, 7. 4., von 2—5 Uhr bei Rossek.

Ortsgruppe Mrotschen: Sitzung: Sonnabend, 28. 3., um 6 Uhr im Lokal Luszczynski. Landw. Vortrag. Gleichzeitig bitten wir um vollzähliges Erscheinen der Jugendgruppe, da in dieser Neuwahlen notwendig geworden sind.

Turniervereinigung.

Wir weisen auf folgende Veranstaltungen hin:

1. Frühjahrsturnier der Gnesener Reitgesellschaft (früher Komitet Targów Końskich) am 24., 25. und 26. April in Gnesen. Nennungsschluß 18. 4. mittags 12 Uhr.
2. Internationales Reitturnier, veranstaltet vom Danziger Reiterverein, am 13. und 14. Juni 1936, in Zoppot. Nennungsschluß: Dienstag, den 19. Mai.

Die Mitglieder der Turniervereinigung sind zur aktiven Teilnahme eingeladen. Die Bedingungen sind in der Geschäftsstelle der Turniervereinigung der Welage, Poznań, Piekary 16/17, erhältlich.

Zum Verkauf stehen:

Wegen Blutauffrischung zwei 2 und 3 Jahre alte Zuchtbullen sowie ein Bullkalb (5 Wochen alt) in der Neutomischler Gegend;

ferner ein 3 Wochen altes Bullkalb in der Gegend von Samter und 1 Bullkalb in der Schrodaer Gegend.

Welage, Landw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Frühjahrsbutterprüfung 1936.

Unsere Frühjahrsbutterprüfung ist diesmal als Faßprüfung aufgezogen. Die Prüfungsbutter wurde bereits telegraphisch abgerufen und ist zur Lagerung in Posen eingetroffen. Die Prüfung wird am Montag, dem 30. März, im Lager der Molkereizentrale bei der Fa. Hartwig stattfinden. Die Prüfer versammeln sich früh um 9 Uhr im Sitzungssaal des Raiffeisengebäudes. Im Anschluß an die Prüfung findet eine gemeinsame Besprechung statt, an der sämtliche Molkereibetriebsleiter wie auch Vorstandsmitglieder unserer Molkereigenossenschaften teilnehmen können. Die Butterprüfer werden besonders eingeladen.

Gleichzeitig findet auch eine Milch- und Käseprüfung statt. **Wir legen ganz besonders Wert auf die Beschickung der Milchprüfung. Eine Durchschnittsprobe von der am Sonnabend, dem 28. März, zum Verkauf kommenden Konsummilch ist als „Paczka żywnościowa" an folgende Adresse zum Versand zu bringen: Verband deutscher Genossenschaften Poznań, Skrzynka pocztowa 1020.**

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Bekanntmachungen

Lohnbedingungen für Gutshandwerker.

Wojewodschaft Posen.

Schmiede und Stellmacher mit Meisterexamen oder Gesellenprüfung und wenigstens 10jähriger Praxis (3 Lehrjahre eingerechnet) erhalten monatlich mindestens 20 zł Gehalt. Für die Benutzung eigener Werkzeuge erhalten sie vierteljährlich 10 zł. Die Feilen liefert der Arbeitgeber unentgeltlich, ebenso Bohrer für die Schmiede. Feilen und Bohrer sind Eigentum des Arbeitgebers.

Das Deputat bleibt wie bisher, jedoch nicht weniger als 20 dz Getreide. In Orten, wo die Handwerker 1919 zwei Kühe gehalten haben, bleibt dieser Brauch auch weiter bestehen.

Wenn die 2. Kuh nicht gehalten wird, erhält der Handwerker eine Entschädigung, wie sie in diesem Fall dem Deputanten zusteht, der 3 Scharwerker hat, dies gilt nur dann, wenn die Kuh das ganze Jahr nicht gehalten wird.

Maurer und Sattler erhalten Lohn und Deputat nach gegenseitiger Vereinbarung, aber nicht mehr als wie bisher. Der Lohn der Lehrlinge richtet sich nach dem Lohn und Deputat der Scharwerker.

Die Steuern und Soziallasten für Gesellen werden auf Grund gegenseitiger Vereinbarung oder auf Grund der Vorschrift für die Lohnzahlungen in diesem Kreise, bzw. dieser Stadt geregelt.

Die Bezahlung für die Bedienung der Dreschmaschine und des Motor- oder Dampfpfluges wird nach gegenseitiger Vereinbarung geregelt.

Wojewodschaft Pommerellen.

In der Wojewodschaft Pommerellen erhalten die Schmiede, Stellmacher, Zimmerleute, Maurer und Sattler, welche die Prüfung abgelegt haben und eine 5jährige Praxis besitzen, einschließlich der Entschädigung für den Gebrauch eigener Werkzeuge, monatlich 30 zł in bar, im Kreis Dirschau bekommen sie darüber hinaus jährlich 1 dz Getreide im Deputat mehr. Das Deputat der Handwerker beträgt 16,5 dz Getreide.

Die Feilen liefert der Arbeitgeber, ebenso wie die Bohrer für die Schmiede. Feilen und Bohrer sind Eigentum des Arbeitgebers.

Die Lehrlinge erhalten Deputat und Bargeld entsprechend den Lehrjahren, ebenso wie die Scharwerker. Die Steuern und Soziallasten der Gesellen werden nach der Vorschrift für die Lohnzahlungen in diesem Kreise bzw. Stadt oder auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen geregelt.

Der obenstehende Schiedsspruch verpflichtet vom 1. April 1936 bis 31. März 1937. (Monitor Polski vom 14. 1. 1936.)

Zur Gründung von Eber- und Zuchtsauenstationen.

Da viele Kreisausschüsse die Beihilfen für den Ankauf von Stationsebern und Zuchtsauen stark gekürzt haben, ist die Landwirtschaftskammer nicht mehr imstande, nur 7 bis 8 Monate alte Eber im Gewicht von ca. 80 kg Lebendgewicht als Stationseber zu kaufen, sondern es werden jetzt auch jüngere, noch nicht gekörte Eber, ohne Beihilfen der Kreisausschüsse durch die Landwirtschaftskammer angekauft, für die der Landwirt zirka 40.— zł und 6.— zł für den Käfig bezahlen muß. Ferner vermittelt die Landwirtschaftskammer auch Stationssauen und zahlt je Tier eine Beihilfe von 50.— zł. Da aber die Zuchttiere nur aus anerkannten Zuchtställen gekauft werden, ist eine Lieferung nicht immer sofort möglich. Ganz besonders, wenn es sich um das veredelte Landschwein handelt, kann die Zustellung der Zuchttiere oft erst nach einigen Wochen erfolgen, weil wir zu wenig Zuchten dieser Rasse haben. Es liegt daher nur im Interesse des Landwirts, wenn er den Antrag möglichst bald stellt. Die niedrigste Gewichts- und Altersgrenze der durch die Landwirtschaftskammer gelieferten Zuchttiere beträgt:

1. **Stationseber gekört** im Alter von 7—8 Monaten, Lebendgewicht rund 80 kg, Preis 180.— zł, Anteil des Landwirts 60.— zł;
2. **jüngere Stationseber** (nicht gekört) 3—4 Monate alt, Lebendgewicht rund 50 kg, Preis 120.— zł, Anteil des Landwirts 40.— zł;
3. **ältere Zuchtsauen** im Alter von 7—8 Monaten, Lebendgewicht ca. 80 kg, Preis 120.— zł, Anteil des Landwirts 70.— zł;
4. **jüngere Zuchtsauen**, 3—4 Monate alt, Lebendgewicht rund 45 kg, Preis 90.— zł, Anteil des Landwirts 40.— zł.

In allen Fällen kommen noch die Käfigkosten in Höhe von 6.— zł hinzu. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Seuchenverschleppung werden Käfige von den Züchtern nicht zurückgenommen und werden daher Eigentum des Stationshalters.

Sobald der Landwirt die Verpflichtung auf Errichtung einer Eber- oder Zuchtsauenstation unterschreibt und den Anteil der Landwirtschaftskammer überweist, drückt er damit sein Einverständnis zu allen Ankaufsbedingungen und zur Unterhaltung der Station aus. Die Landwirtschaftskammer kann nicht dafür garantieren, daß sie für alle Landwirte Eber und Sauen im gleichen Gewicht ankauft. Im allgemeinen hat der Eber nicht unter 55—60 kg, Zuchtsauen nicht unter 45—50 kg angekauft. Das Gewicht ist ja auch nicht entscheidend dafür, ob sich das betreffende Tier zur Zucht eignet, sondern man muß sich nach dem Bau, der Abstammung, nach der Anzahl der geborenen und aufgezogenen Ferkel und nach dem Gewicht des Ebers und der Sau im Verhältnis zu seinem Alter richten. Bei Reklamationen soll man sich an den Direktor der zuständigen landwirtschaftlichen Schule oder Instruktor für Schweinezucht wenden. Weitere Auskünfte können von der Welage, Ldw. Abt., Poznań, Piekary 16/17, eingeholt werden.

Eine Hengstausstellung in Posen.

findet nach Mitteilung des Posener Pferdezüchterverbandes während der Posener Messe, d. i. in der Zeit vom 26. 4. bis 3. Mai 1936, in den Kasernen des 15. Ulanenregimentes in der

ul. Grunwaldzka 24/26 statt, wo auch Hengste für die staatl. Gestüte angekauft werden.

Anmeldungen von Hengsten nimmt das Sekretariat des Pos. Pferdezüchterverbandes bis zum 5. April d. J. auf vorgeschriebenen Formularen entgegen. Auf Wunsch werden diese Formulare zugesandt. (Poznański Związek Hodowców Koni.)

Der Anmeldung müssen die Geburtsnachweise beigefügt werden, und bei Hengsten, die in das Stutbuch für Halblut eingeschrieben sind, muß angeführt werden, daß der Originalabstammungsbeweis sich im Verbandssekretariat befindet.

Die Einschreibungsgebühr beträgt je Hengst 20,— zl und muß gleichzeitig bei der Anmeldung entrichtet werden.

Den genauen Ausstellungstermin sowie das Programm teilt der Verband noch mit.

Schließung des bakteriologischen Laboratoriums bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer.

Aus Sparrücksichten wurde das bakteriologische Laboratorium bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer bis auf Widerruf geschlossen. Die Landwirtschaftskammer bittet daher, ihr in Zukunft keine Milchproben, die auf Tuberkulose untersucht werden sollen, und auch kein gefallenes Geflügel zuzusenden, sondern sich im Bedarfsfalle an die Abteilung für Tierhygiene beim Staatl. Landw. Lehrinstitut in Bromberg zu wenden (Wydział Higjeny Zwierząt Państwowego Instytutu Naukowego Gospodarstwa Wiejskiego w Bydgoszczy, ul. Jacisze).

Vorsicht beim Ankauf von Pferden.

Der Pferdeankauf ist immer eine Vertrauenssache, da die Möglichkeiten zur Vortäuschung von guten Eigenschaften bei einem Pferde, die gar nicht bestehen, sehr vielseitig sind. Der Landwirt muß daher die verschiedenen Tricks kennen, wenn er nicht der Geschädigte sein will. Immer wieder gehen betrügerische Pferdehändler darauf aus, um solche ungeeigneten Tiere für teures Geld an den Mann zu bringen. Erst vor kurzem wurde uns wieder von einem Fall berichtet, nachdem ein Landwirt ein zur Arbeit ungeeignetes Pferd als Schlachtpferd verkauft hat und dieses Pferd wiederum an einen anderen Landwirt für 150 zł von einem Händler weiterverkauft wurde. Vorsicht ist daher am Platze, wenn man sich vor unnützen Verlusten schützen will!

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 29. März bis 4. April 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
29	5,43	18 25	9.21	1,49
30	5,40	18.30	10,31	2,31
31	5,38	18 32	11,44	3,2
1	5,36	18 34	12.56	3, 6
2	5,33	18.36	14,7	3,44
3	5,31	18 37	15 17	4,0
4	5,28	18.39	16.25	4,14

Verbesserung der Bienenweide.

Von Revierförster Fuhrmann-Niemieczkowo.

Da die Art und der Umfang der Bienenweide auf das engste von den land- und forstwirtschaftlichen Anbauverhältnissen abhängen, muß vor allem die Land- und Forstwirtschaft für die endgültige Lösung dieser Frage interessiert werden, zumal sich die Erkenntnis des Wertes und der Unentbehrlichkeit der Bienen für die Frucht- und Samenbildung immer mehr durchsetzt.

Freie Plätze oder baumlose Wege können mit Linden, Akazien, Ulmen und Ahorn bepflanzt werden. Der Anbau von Akazie und Ulme — letztere wird auch noch Rüster genannt — ist insofern zu empfehlen, weil diese beiden Holzarten auf mineralisch armen Böden noch gut gedeihen und dabei dennoch ein sehr wertvolles Nutzholz liefern. Die Ahornarten verlangen besseren Boden; die Linde stellt zwar keine hohen Ansprüche an ihren Standort, gedeiht aber besser auf üppigem Boden und honigt auch auf letzterem besser. Ohne irgendeine nutzbare Ackerfläche opfern zu müssen, kann also der Landwirt auf diese Weise einen Teil seines Holzbedarfs selbst produzieren. Das Pflanzen genannter Hölzer empfiehlt sich schon im Herbst, kann aber auch noch im sehr zeitigen Frühjahr ausgeführt werden.

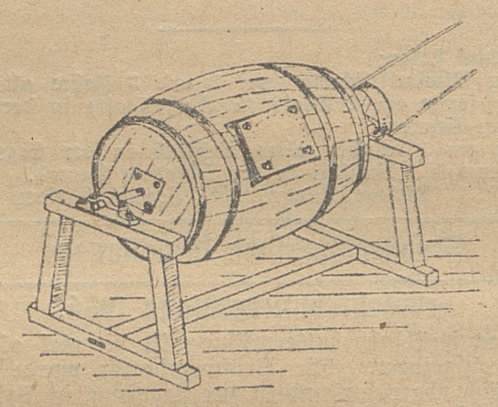
Da es auch unter den Forstleuten viele Bienenfreunde gibt, so müßten diese ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen versuchen, daß mehr Linden, Akazien, Rüstern- und Ahornarten angebaut werden. Es könnten, um nur einen kleinen Fingerzeig zu geben, die Feuerschutzstreifen an den Wegen, wo keine Wildschäden durch Fegen und Verbeißen zu befürchten sind, ebensogut mit Akazien anstatt mit Birken ausgepflanzt werden.

Weil durch die Intensivität der Landwirtschaft z. B. die Kornblume, die Wicke, die Kornrade und der Hederich, welche sich unerwünscht in den verschiedenen Getreidearten von selbst einfinden, immer mehr verdrängt werden, muß für diesen nicht unbedeutenden Ausfall an Bienenweide Ersatz geschaffen werden. Nicht nur durch den Anbau der verschiedenen Kleesorten, Seradella, Buchweizen, Raps, Senf, Mohn usw., sondern auch durch die Pflanzung von Obstbäumen und Weiden kann der Landwirt sehr viel zur Verbesserung der Bienenweide beitragen. Im Kreise Neutomischel werden die Imker von seiten der Landwirte durch den Anbau einer ebenfalls sehr gut honigenden Pflanze, der Phazelia, unterstützt.

Wenn der Landwirt und der Imker so Hand in Hand arbeiten, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben und jeder von ihnen Nutzen haben. Der Imker kann durch die tatkräftige Unterstützung des Landwirts mehr Honig ernten, und der Landwirt selbst wird dem Imker dafür Dank zollen müssen, daß seine Obstbäume und Feldpflanzen, welche von den Bienen beflogen werden, höhere Erträge liefern.

Wie reinigt man Düngerstreuerketten?

Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst ist es notwendig, daß die Kette der Düngerstreuer einer Reinigung unterzogen wird. Hier haben sich nun die verschiedensten Verfahren in der Praxis herausgebildet, die nachstehend beschrieben werden sollen. Eine einfache, die Ketten schonende Art ist folgende: Man nimmt die Streukette vom Düngerstreuer ab und legt sie in ein mit Molken gefülltes altes Faß. Die Molken sind in jeder Molkerei erhältlich. Nach



einigen Tagen nimmt man die Kette aus der Flüssigkeit heraus, bürstet sie gut ab und fettet leicht ein. Durch dieses Verfahren werden die Eisenteile in keiner Weise angegriffen, wie das durch das vielfach übliche Abklopfen mit dem Hammer der Fall ist. Ein anderes Verfahren besteht darin, daß man die Kette mit Hilfe eines langen Drahtes in eine Jauchegrube versenkt. Nur ist es empfehlenswert, sie an einem starken Draht zu befestigen und diesen dann oben an der Oeffnung der Jauchegrube anzubringen. Man kann die Kette auch einige Wochen in der Jauchegrube liegen lassen, dann herausnehmen, säubern und einfetten. Die Kette wird durch diese Behandlung vollständig sauber, ohne selbst von der Jauche angegriffen zu werden. Weiterhin ist es dort, wo ein Backofen zur Verfügung steht, möglich, die Kette nach dem Backen in diesen zu legen. Durch die Hitze wird der anhaftende Dünger gelöst, so daß es dann durch leichtes Klopfen möglich ist, ihn restlos zu entfernen.

Schließlich sollen noch zwei Verfahren beschrieben werden, mit denen ebenfalls eine gute Reinigung erzielt wird. Die Kette wird Glied für Glied auseinandergenommen und dann werden die einzelnen Glieder in eine eiserne Glattwalze gelegt, in die man vorher Sägespäne gefüllt hat. Mit der Walze kann nun auf dem Acker gearbeitet werden, so daß keine besonderen Reinigungskosten entstehen. Nach Beendigung der Walzarbeit wird die Kette vollkommen gereinigt herausgenommen. Auf ähnlicher Grundlage beruht folgende Reinigungsart: Man nimmt ein Faß, durch das eine Welle gesteckt ist, die beiderseits gelagert und auf einer Seite mit einer passenden Riemenscheibe versehen ist. Das Faß hat seitlich eine abschraubbare Klappe, die so groß ist, daß

(Fortsetzung auf Seite 229)

Nr. 12. **Die Landfrau** 27. März 1936

(Haus- und Hofwirtschaft. Kleintierzucht Gemüse- und Obstbau. Gesundheitspflege. Erziehungsfragen)



Zeitgemäße Arbeiten im Garten.

Der Frühling ist nun da! Ueberall beginnt das Erwachen der Natur. Wenn bislang für die Ausführung aller notwendigen Arbeiten reichlich Zeit zur Verfügung stand, müssen wir uns jetzt damit beeilen. Bleiben wir damit im Rückstand, können wir diesen nur schwer wieder aufholen.

Im Obstgarten beginnen wir wieder mit dem Pflanzen der Obstbäume, sobald der Boden abgetrocknet ist. Breite Pflanzlöcher sind besser als zu tiefe. Die Erde wird in den bereits im Herbst ausgeworfenen Pflanzlöchern angefüllt, nachdem der Pfahl gesetzt wurde.

Sehr wichtig ist das Ankohlen der Pfähle. Besonders die Stellen, die aus der Erde herausragen, neigen zur Fäulnis. Deshalb müssen wir diese Stelle leicht anbrennen und mit heißem Teer mehrmals streichen. Beim Füllen der Pflanzlöcher wird der Boden mit Dung- oder Komposterde reichlich vermengt. Auch Ackerkrume von häufig gedüngten Beeten ist hierfür geeignet.

Dung darf nie tief in den Boden kommen, da er sonst vertorft und wertlos wird. Auch sind die Wurzeln der frisch gepflanzten Bäume gegen Dung empfindlich, er ruft leicht Fäulnis hervor.

Um die Bäume nicht zu tief zu pflanzen, bedienen wir uns einer Latte, die über das Baumloch gelegt wird. Der Wurzelhals muß dann oberhalb der Latte stehen, da wir das Senken des Baumloches berücksichtigen müssen. Angebunden wird der Baum anfangs nur mit einer Weide oder einem lockeren Bande. Die endgültige Befestigung erfolgt erst, nachdem sich die Erde im Pflanzloch gesetzt hat. Der Schnitt der Obstbäume erfolgt sofort nach dem Pflanzen. Bei Aepfeln und Birnen ist dies nicht unbedingt erforderlich, aber doch ratsam. Bei Steinobst muß der Schnitt auf jeden Fall sofort vorgenommen werden.

Das Umpfropfen der Obstbäume ist jetzt im Gange. Wir beginnen zunächst mit dem Veredeln der Kirschen und Pflaumen, dann erst mit den Aepfeln und Birnen. Wenn die Rinde genügend löst, pfropfen wir hinter die Rinde, sonst wenden wir das immer wieder bewährte Geißfußveredeln an. Alle Veredlungsstellen verbinden wir mit Bast und bestreichen die Wunden mit Baumwachs.

Die Weinstöcke werden von der Winterdecke befreit. Der Schnitt muß jetzt beginnen, da sonst starkes „Bluten" einsetzt. Wir schneiden nie über dem Auge, wie es bei den anderen Obstarten üblich ist, sondern lassen ein 4—5 cm langes Rebenstück stehen.

Nach dem Schnitt die Reben anheften.

Im Gemüsegarten. Ausgesät werden jetzt: Möhren, Zwiebeln, Rote Rüben, Spinat, Pastinaken, Schwarzwurzel, Petersilie, Puffbohnen und Erbsen. Auch Steckzwiebeln bringen wir in den Boden.

Gegen Ende des Monats können wir an einem geschützten Platz im Garten Weiß-, Blumen- und Wirsingkohl sowie Kohlrabi aussäen. Wer sein Gemüseland noch kalken möchte, beginne sofort damit und hacke den Kalk sofort ein.

Die meisten Gewürzkräuter können auch ausgesät werden, und jede Hausfrau sollte einen Versuch damit anstellen. Ueberwinternde Gewürzkräuter können jetzt herausgenommen und geteilt werden.

Altes Reisig von Fichtenzweigen aufheben und später unter die Gurkenpflanzen legen. Ist es lang genug, verwenden wir es als Erbsenreisig.

Wer Rhabarber pflanzen will, muß den Boden vorher tief umgraben und Stalldung unterbringen. Jede Pflanze braucht 1 Quadratmeter Raum. Beim Pflanzen darauf achten, daß der Kopf der Pflanze etwa 6 cm unter der Oberfläche liegt.

Krankheiten und Schädlinge. Gegen die lästige Kräuselkrankheit der Pfirsiche spritzen wir mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe, sobald die Knospen treiben. Nach der Blüte wird die Spritzung wiederholt.

Krebswunden werden mit scharfem Messer ausgeschnitten, darauf mit Teer bestrichen. Ein Lehmverband um die Stellen wirkt heilend. Auch bei Frostplatten an den Stämmen wirkt ein Ausschneiden und ein Lehmverband heilend.

Der Apfelblütenstecher ist in den frühen Morgenstunden auf untergelegte Tücher von den Zweigen abzuklopfen.

Weiße Spitzen bei Stachelbeertrieben lassen auf Befall von Meltau schließen. Kranke Zweigspitzen schneiden wir ab, sammeln und verbrennen sie. Gegen Meltau hilft nach dem Austrieb der Sträucher auch ein öfteres Spritzen mit schwefelhaltigen Präparaten.

Beim Pflanzen von Kohl und Kohlrabi achten wir darauf, daß an den Wurzeln keine Verdickungen der Kohlhernie vorhanden sind.

Im Ziergarten. Die Wege sind in Ordnung zu bringen, werden mit neuem Kies versehen, die Wegkante wird neu abgestochen, die Unkräuter müssen von Wegen und Beeten verschwinden.

Der Rasen wird abgeharkt. Die Gehölzgruppen werden leicht durchgeharkt und die Staudenbeete sind mit gutem Boden oder verrottetem Mist abzudecken.

Stehen die Blütensträucher zu eng, können wir noch einige Gehölze herausnehmen, sie kurz zurückschneiden und pflanzen.

Ist bei Koniferen ein Schnitt erforderlich, so ist dieser vor dem Austreiben vorzunehmen. Hecken von Koniferen, wie auch Buchsbaumhecken sind Ende März, Anfang April, je nach der Witterung, zu schneiden.

Einjahrsblumen können schon im Garten ausgesät werden. Hierzu gehören Reseda, Rittersporn, Kapuzinerkresse, Ringelblumen, Mohn, Eschscholtzien.

Die Rosenpflanzung wird jetzt vorgenommen. Um ein gutes Anwachsen zu erreichen, tauchen wir die Wurzel nach kurzem Rückschnitt in Lehm. Nach dem Pflanzen bedecken wir die Rosen mit Erde, wodurch das Anwachsen gefördert wird.

Die Busch- und Hochstammrosen schneiden wir jetzt kurz zurück. Je kürzer der Rückschnitt, desto kräftiger werden die Triebe. Alles schwache Holz wird gänzlich herausgeschnitten. Die immerblühenden Polyantharosen werden noch stärker zurückgeschnitten als die Buschrosen. Von Trauer- und Kletterrosen wird nur ein Teil des alten Holzes entfernt. Würden wir hier einen kurzen Schnitt vornehmen, würde dies auf Kosten des Blütenholzes geschehen.

Komposterde oder Dung wird jetzt vom Rasen abgeharkt. Alle Unkräuter werden mit spitzem Messer samt der Wurzel aus dem Rasen gestochen.

Zimmerblumen. Blühende Amaryllis stellen wir in ein ungeheiztes Zimmer oder zwischen Doppelfenster. Wer über kein Frühbeet verfügt, kann auch im Zimmer die Vermehrung an einem nach Süden liegenden Fenster vornehmen. Stecklinge werden in sandige Erde gesteckt und mit einer Glocke bedeckt, um die Luftfeuchtigkeit zu erhalten. Mit

einem Zerstäuber betauen wir die Stecklinge mehrmals am Tage, bei Sonnenschein geben wir etwas Schatten.

Um einen reichen Blütenflor im Zimmer zu bekommen, können wir Vergißmeinnicht, Primeln, Narzissen, Veilchen, Krokus von den Staudenrabatten nehmen, in Töpfe setzen und im Zimmer zum Aufblühen bringen.

Vogelschutz. Die Nisthöhlen sollten bereits aufgehängt sein; wer es vergessen hat, kann die Zeit jetzt noch dazu benutzen. Das Flugloch kommt nach Osten oder Südosten, und die Kästen sind so anzubringen, daß sie nach vorn geneigt sind, damit es nicht hineinregnen kann. Die Kästen dürfen auch nicht zu nahe aneinander aufgehängt werden; dies gilt besonders für Meisen, da jede einen Jagdbezirk für sich hat. — Stare leben gesellig und vertragen sich, selbst wenn mehrere Starkästen an einem Baum angebracht wurden.

Arbeiten im Kleintierhof.

Hühner. Von den schweren Rassen schlüpfen in diesem Monat die ersten Küken. Für die leichten Rassen ist der März die Hauptsetzzeit. Zu frühe Erbrütung bei den leichten Rassen rächt sich im Herbst bei den Jungtieren durch die Halsmauser.

Da die Märzküken meist noch im Stall gehalten werden müssen, sorgen wir für große Fenster, die viel Licht und Sonne durchlassen.

Durch reichliche Einstreu von Sand muß den Tieren Scharrgelegenheit geboten werden, um die Tiere in Bewegung zu halten. Feste Fußböden verursachen Beinschwäche und Verkrüppelung.

An warmen Tagen kommen die Tiere ins Freie, aber erst, wenn der Erdboden abgetrocknet ist.

Alle Kümmerlinge sind unbarmherzig zu beseitigen, da diese nicht die Aufzuchtkosten lohnen. Keine Verweichlichung und vor allem keine Treiberei in der Kükenaufzucht.

Als erstes Futter kleine Sämereien. Weichfutter, Brot usw. erzeugt Durchfall und ist zu vermeiden. Eine Mischung von zerkleinerten, getrockneten Eierschalen, Schalenschrot, Holzkohle und schaftkörnigem Sand muß den Tieren immer zur Verfügung stehen.

Erst vom sechsten Tage ab kann den Tieren ein Weichfutter (Gerstenschrot mit etwas gekochten Kartoffeln) gegeben werden. Abends müssen immer Körner gefüttert werden. Kleingeschnittenes Grünzeug darf nie fehlen. Bei trockenem Wetter ist die Frühjahrsreinigung der Ställe vorzunehmen. Alle abnehmbaren Gegenstände, wie Sitzstangen, Legenester usw. sind ins Freie zu bringen, gründlich mit heißem Sodawasser zu reinigen und zu desinfizieren.

Decken und Wände der Ställe sind mit einer scharfen Bürste zu reinigen, etwaige Risse mit Gips oder Zement zu verschmieren und dann erst mit einem neuen Kalkanstrich zu versehen. Bis zum Abend bleiben Fenster und Türen offen, damit alles gut austrocknen kann. Kotbretter sind unter den Sitzstangen anzubringen und täglich zu reinigen.

Wassergeflügel. Die Gössel bleiben vorteilhaft bei der Muttergans. Sobald es die Witterung gestattet, kommen sie auf die Grasweide. Im Stall muß ständig für eine saubere, möglichst hohe Stroheinlage gesorgt werden.

Als erstes Futter reicht man den Gösseln aufgeweichte, altbackene Semmeln mit fein gehackten Brennesseln. Später zwei Teile Gerstenschrot und ein Teil Weizenkleie, mit fein gewiegtem Grünzeug vermengt.

An frischem Trinkwasser darf es nie fehlen. Eine breiige Mischung aus Lehm und Sand fördert die Verdauung und Federbildung und muß ständig erreichbar sein.

Da Jungenten sehr scheu sind, dürfen diese in keiner Weise beunruhigt oder getrieben werden. Zu vermeiden sind große Fußmärsche. Bei ungehindertem Auslauf auf offene Gewässer ist auf Wasserratten und sonstige Kükenräuber scharf Obacht zu geben und Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Für ein trockenes Lager ist zu sorgen. Wo ein größerer Auslauf fehlt, muß dem Weichfutter Fisch- oder Fleischmehl beigemengt werden.

Puten. Puten setzen meist im März mit dem Legen ein. Sollen die Tiere jetzt noch zur Zwangsbrut verwendet werden, so müssen sie erst ein Gelege abgelegt haben, da bei den Tieren erst dann die Bruthitze eintritt. Als Futter kann den Legeputen jetzt 50% Hafer gereicht werden. Dem Weichfutter kann 10—15% Eiweißfutter beigemengt werden. Für frisches Trinkwasser ist ständig zu sorgen.

Tauben. Im Taubenschlag schlüpfen die ersten Gelege. Bei Rassetieren sind die Jungtiere auf ihren Zuchtwert zu prüfen und minderwertige rechtzeitig zu schlachten. Sind viele zänkische Alttiere vorhanden, so bringen wir die Jungen in einen gesonderten Schlag, wo sie sich dann gut und ungestört entwickeln können.

Kaninchen. In diesem Monat beginnt die eigentliche Zucht. Vor dem Werfen sind die Stallungen nochmals gründlich zu reinigen.

Tragenden Häsinnen ist genügend weiche Streu oder Heu einzustreuen. Auf die Fütterung von säugenden Häsinnen ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Weichfutter nicht ansäuern lassen! Vorteilhaft bekommt den Tieren eine tägliche Gabe von lauwarmer, abgekochter Milch mit etwas Weißbrot.

Weiße Bohnen auf sechserlei Art.

Diese gute Hülsenfrucht wird viel zu wenig beachtet. Sie ist sehr preiswert und dazu außerordentlich nahrhaft. Ihre große Verwendungsmöglichkeit ist leider nicht genügend bekannt. Die folgenden Rezepte sollen dazu verhelfen, daß sie auch in unserer Küche mehr Eingang findet und den Küchenzettel noch abwechslungsreicher machen hilft.

Weiße Bohnensuppe. ½ Pfund weiße Bohnen werden weichgekocht (Dampftopf). Inzwischen bereitet man aus Fett und Mehl eine leichte Einbrenne und kocht etwas Bohnenkraut mit. Dann werden die Bohnenkerne durch ein Sieb geschlagen und noch aufgekocht. Die Suppe wird kräftig abgeschmeckt.

Bohnensalat. Die Bohnen werden weichgekocht. Daran gibt man kleingewürfeltes Fleisch, einen säuerlichen Apfel und geschnittenen Endiviensalat. Diese Mischung wird gut mit Essig, Oel oder Mayonnaise, Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Auch Senf ist delikat dazu.

Weiße Bohnen mit Speck. Etwas Speck, Zwiebel und Petersilie wird geröstet. Daran gibt man die weichgekochten Bohnen, würzt sie mit etwas Essig und Salz ab und legt obenauf gebratene schmale oder breite Speckstreifen.

Bohnenbrei. Die weichgekochten Bohnen werden durch ein Sieb gestrichen und in eine lichte Schwitze aus Fett und Mehl gegeben. Man schmeckt den Brei mit Salz, Pfeffer, etwas gestoßenem Bohnenkraut und Maggiwürze ab und gibt obenauf geröstete Semmelbrösel.

Bohnenrand mit Tomaten. Die weichgekochten Bohnen werden mit Butter, Salz, Pfeffer, Maggi und Bohnenkraut abgeschmeckt und in einer Schüssel im Kranz angerichtet. In die Vertiefung gibt man eine gut mit Salz, etwas Zucker und Essig gewürzte eingedickte Tomatensoße.

Schweinebauch mit Bohnen. 1 Pfund Bohnen wird weichgekocht und mit 1½ Pfund gleichfalls weichgekochtem, aufgeschnittenem Schweinebauch abwechselnd in eine feuerfeste Form gegeben. Darüber gießt man etwas Fleischbrühe und läßt die Form noch ½ Stunde in der Röhre gut durchbacken. Die Bohnen sollen saftig sein.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Frauenversammlungen: Ortsgruppe Pudewitz: Freitag, 27. 3., um 4½ Uhr bei Hensel, Pudewitz. Vortrag mit Lichtbildern: Frl. Ilse Busse über: „Der durchdachte Haushalt". **Ortsgruppe Książ:** Sonnabend, 28. 3., um 3 Uhr bei Bulinski. Vortrag: Frl. Ilse Busse über: „Heil- und Würzkräuter". Anschl. Lichtbilder. Danach Kaffeetafel. Das Gebäck ist mitzubringen. Kaffee ist für 25 Gr. pro Tasse zu haben. „111 Lieder" mitbringen. **Ortsgruppe Krosinko:** Sonntag, 29. 3., um 3 Uhr bei Jochmann Nachflg., Krosinko. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Arbeitsersparnis im Landhaushalt". Anschl. Lichtbilder. Danach Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen, den Kaffee stiftet der Verein. **Ortsgruppe Zlotniki:** Sonntag, 29. 3., um 2.30 Uhr bei Schmalz, Suchylas, „Aussprache an Hand der Merkblätter über Gesundheitspflege". Anschl. Kaffeetafel. Auch die Frauen und Töchter der Mitglieder der Ortsgruppe **Morasko** sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Ortsgruppe Opalenica: Zu dem Mitte April beginnenden Haushaltungskursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. **Ortsgruppe Neutomischel und Kirchplatz-Borui.** Zu dem Mitte April beginnenden Haushaltungskursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Wtóki: Abschlußfeier des Kochkursus 4. 4. im Lokal Scheiwe, Wtóki. Besichtigung der Ausstellung von Handarbeiten von 2—4 Uhr. Um ½5 Uhr gemeinsame Kaffeetafel für die Angehörigen der Kursusteilnehmerinnen. Zu dieser Kaffeetafel sind die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Wtóki nebst ihren Angehörigen auch eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Versammlung: Ortsgruppe Kletzko: Dienstag, 31. 3., um 3 Uhr bei Klemp. Vortrag: Säuglingsschwester Anni Brach über: „Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes". Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Anschl. Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen preiswert zu haben.**

Nr. 7. **Die Landjugend** 27. März 1936

Der deutsche Bauer und sein Wald.

II. Teil.

Fast ausschließlich finden wir die Waldparzellen, die zu bäuerlichen Wirtschaften in unserer Heimat gehören, mit Kiefer, seltener mit Fichte bebaut. In fluß- und seenreichen Gegenden kann man auch Erlenniederwaldparzellen antreffen. Unsere heutige Betrachtung soll daher in der Hauptsache die Pflanzung wie auch die Pflege der Kiefer und Fichte behandeln. Wenn z. B. im Winter 1934/35 eine Fläche zum Abtrieb gekommen ist, d. h. kahlgeschlagen worden ist, dann müssen im Herbst 1935 die Kulturarbeiten ausgeführt werden. In einem Abstand von 1,20—1,30 cm werden die Reihen vorgezeichnet und dann auf Spatenbreite umgegraben, und zwar so, daß die vorhandene Humuserde nach unten kommt, nachdem sie zweckmäßig vorher mehrfach durchstochen wird, damit dann später die Wurzeln der jungen Pflanzen nicht auf eine undurchdringbare Schicht stoßen und infolgedessen zu kümmern anfangen. Im Winter friert dann der Boden aus, und Ende März oder Anfang April 1936 beginnt man mit der Pflanzung. Die Grabenstreifen werden vorher festgetreten oder gewalzt. Da es sich bei diesen Aufforstungen meistens nur um kleine Parzellen handelt, empfiehlt es sich, die Pflanzen aus einer benachbarten privaten oder staatlichen Forstverwaltung zu beziehen, wobei man noch die Garantie hat, daß die Pflanzen aus gutem Samen gezogen und sachgemäß behandelt worden sind. (Tausend 1jähr. Kiefernsämlinge kosten gegenwärtig 2,50 bis 3,25 Zloty).

Früher glaubte man auch bei Feldfrüchten, wie z. B. Roggen, große Ernten zu erzielen, wenn man nur recht viel säte. Die moderne Landwirtschaft beweist das Gegenteil. Ebenso ist es nun beim Anlegen von Kiefern- oder Fichtenkulturen. Wie oft kann man beobachten, daß die Kiefern im Abstand von 20—25 Zentimeter gepflanzt werden. Das ist grundverkehrt, und man hat nach vielen Anbauversuchen festgestellt, daß die Kiefer sich am besten entwickeln kann, wenn man sie in Abständen von 60 cm pflanzt, wobei man dann auf 1 ha etwa 14 000 bis 15 000 Pflanzen braucht. Will man nun einen reinen Fichtenbestand erziehen, so pflanzt man diese im Verband von 1×1 m, so daß man etwa 10 000 bis 11 000 Pflanzen auf 1 ha braucht. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, eine genaue Beschreibung der Kultur usw. zu geben, es soll nur auf die häufigsten Fehler hingewiesen werden, die abgestellt werden müssen. Besondere Aufmerksamkeit muß auf das Pflanzen selbst angewendet werden; denn wenn die junge Pflanze schon im ersten Jahre wegen falscher Pflanzung kränkelt, wird es schon schwieriger, einen guten Bestand zu erziehen.

Die Kiefer pflanzt man so, daß sie etwas tiefer in die Erde kommt als sie im Pflanzgarten stand. Die Fichte hat flachstreichendes Wurzelsystem und man muß sie deshalb auch ganz flach pflanzen und die Wurzeln beim Pflanzen nach allen Seiten gut verteilen. Kommt die Wurzel der Fichte nämlich zu tief in die Erde, so sterben die unteren Wurzeln ab, und das Bäumchen versucht mit letzter Kraft neue Wurzeln zu bilden, was man oft beobachten kann, wenn man eingegangene 2jährige Fichten aus der Erde herauszieht. Die Birke, die oft zu den verschiedensten Zwecken gebraucht wird, pflanzt man auf den schlechten Böden am besten in 2 bis 3 Reihen um die ganze Kultur herum. Auch die Birke hat ein flachstreichendes Wurzelsystem, und es wird meist der Fehler gemacht, daß man viel zu alte Pflanzen nimmt. Am besten eignen sich 2 bis 3jährige Pflanzen mit Ballen, die man schon im Herbst oder aber im ganz zeitigen Frühjahr pflanzen muß, da die Birke sehr früh treibt. In den ersten 15 bis 20 Jahren sollte man eigentlich die neu angelegte Kiefernkultur ganz in Ruhe lassen und nur bei zu starkem Birken- und Aspen-Anflug diesen z. T. entfernen oder anfasten, damit die Kiefern nicht gepeitscht oder erstickt werden. Mit dem 18. bis 20. Jahre kann man dann schon mit der Durchforstung beginnen, d. h. die kranken und trockenen und krummen Stangenhölzer herausnehmen. Niemals dürfen jedoch die Kiefern in den ersten 15—20 Jahren aufgeastet werden, wie man das so oft sehen kann.

Bei der weiteren Pflege des Bestandes ist immer darauf zu achten, daß sich die Kronen der Bäume gut und gleichmäßig entwickeln können. Der Forstmeister Junack aus Neudeck in Oberschlesien hat dafür eine Regel aufgestellt, die ich hier wiederholen möchte:

„Blick auf den besten Baum
Und prüfe seine Krone,
Gib ihr den nöt'gen Raum,
den Nachbar nicht verschone."

Wiederholt man eine mäßige Durchforstung alle 4—5 Jahre, so hat man auch schon von der kleinsten Waldparzelle einen z. T. erheblichen Nutzen im Brennholz, Stangenholz und Grubenholz, also alles was der Bauer immer zu den verschiedensten Zwecken braucht.

Bei der Pflege des Waldes sollte aber auch jeder Bauer dafür sorgen, daß sein Wald auch ein schönes Fleckchen Erde wird, an dem er täglich seine Freude hat, und man kann das mit so einfachen Mitteln erreichen.

Wo wir ein wenig besseren Boden haben, pflanzen wir am Rande des Waldes einige Linden und Eichen, und hier und da einen wilden Kirschbaum. An den Waldrand gehören auch die Sträucher, die den Vögeln den nötigen Schutz geben, die ja ihrerseits wieder den Wald vor allen schädlichen Insekten schützen. Brombeersträucher, Hundsröschen, Schlehen, Weißdorn, Rotdorn gehören in und an den Wald. Es gab einmal eine Zeit, da wollte man auch den Wald nach einem Schema F bauen, und man vernichtete alles, was keinen unmittelbaren materiellen Nutzen brachte, und zerstörte so die Schönheit der urwüchsigen Natur. Man vergaß dabei, daß alles in Gottes Schöpferordnung seinen bestimmten Sinn und Zweck hat. Diese Fehler vergangener Jahre müssen deshalb wieder gut gemacht werden. Darum fangt noch in diesem Jahre mit der Pflege des Waldes an, damit der Wald euer Stolz und eure Sparbüchse werde.

Gisbert v. Romberg, Mojawola.

„Wie pflege und dünge ich meine Wiese?"

Von Friedrich Kliche-Krzycko-Wielke.

Die Größe meiner Wirtschaft beträgt 34 Hektar (136 Morgen), davon sind 30 Hektar (120 Morgen) Acker, 3½ Hektar (14 Morgen) Wiese und ½ Hektar (2 Morgen) Weide, Torfland mit Dauerbestand. Auf dem Acker werden angebaut: 1 Morgen Winterwickengemenge, 2 Morgen Luzerne, 1 Morgen Mais, davon die Hälfte zu Grünfutter, die andere Hälfte zur Körnergewinnung, außerdem 2½ Morgen Zuckerrüben und ¾ Morgen Futterrüben. Viehbesatz: 9 Milchkühe, 6 Stück Jungvieh, 4 Arbeitspferde und zwei Fohlen. Die geernteten Futtermengen im letzten Jahre betrugen: Heu — erster Schnitt 180 Ztr., zweiter Schnitt 140 Ztr.; Weide — 30 Futtertage für sämtliches Vieh. Ferner habe ich geerntet: Winterwickenmenge 120 Ztr., Luzerne 180 Ztr., Mais 35 Ztr., Rübenblätter 200 Ztr.

Die Wiese wird alle zwei Jahre im Winter bzw. Frühjahr mit Kompost befahren (100 Ztr. pro Morgen) oder Schweinedung ausgebreitet und im Frühjahr abgeecht; ferner wurde im Frühjahr gedüngt je Morgen mit 2 Ztr. Staubkalk und 1,50 Ztr. Kainit. Bei Beginn der Vegetation wird die Wiese mit einer Wiesenegge abgeeggt und darauf gewalzt. Da die Wiese eine Torfwiese ist und im Winter oft auswässert, habe ich keine Herbstdüngung verabreicht, sondern dünge erst im Frühjahr. Neben Gräsern sind vorwiegend Rot- und Gelbklee, welche auf einer Torfwiese nur nach einer entsprechenden Düngung gedeihen können. Im letzten Herbst habe ich auf Anregung der Welage, die auch den Dünger besorgte, eine Düngergabe auf einer Versuchsparzelle ausgestreut.

Auch Herr Wilhelm Fenske-Sontop äußert sich zu diesem Thema wie folgt:

Nicht jeder Bauer ist in der glücklichen Lage, eine Wiese zu besitzen oder sich eine anzulegen. Derjenige Landwirt aber, der eine Wiese besitzt, muß sich auch mit der Frage beschäftigen: „Wie pflege und dünge ich meine Wiese?" Ueber diese Frage kann man verschie-

dener Meinung sein, weil die Pflege sehr von der Bodenbeschaffenheit abhängt. Zum Düngen der Wiesen bemüht man sich, recht viel wirtschaftseigenen Dünger (Kompost) zu erzeugen. Denn er stellt sich für den Landwirt am billigsten. Dreschabfälle, Abfälle aus dem Garten oder Abraum vom Hofe und etwas Stallmist schüttet man auf einen Haufen und arbeitet ihn gut durcheinander. Diese Mischung ergibt einen sehr guten Kompost. Dieser wird im Winter hinausgefahren auf die Wiesen und gut verteilt. Auch Jauche eignet sich sehr gut zum Düngen und zur Verbesserung des Kompostes. Der Kompost wird so verteilt, daß er ungefähr auf die Hälfte der gesamten Wiese reicht. Die andere Hälfte der Wiese wird mit Kunstdung gedüngt. Auf den Morgen etwa 4 Ztr. Kainit und 1 Ztr. Thomasmehl. Die Wiese muß auch mit der Wiesenegge geeggt werden, damit Luft und Feuchtigkeit in den Boden hinein kann.

Dort, wo die Wiese höher ist und nicht zu naß, wird der Kainit im Herbst gegeben, damit er die Winterfeuchtigkeit gut ausnützen kann. Denn wenn ich ihn erst im Frühjahr streue und es kommt nachher trockenes Wetter, so kann er sich nicht lösen. Auf nassen Wiesen besteht aber Gefahr, daß, wenn er im Herbst gegeben, wird, viel von ihm über Winter weggeschwemmt wird.

Das Geißfußpfropfen.

Beim Umpfropfen der Obstbäume wird heute meist das Geißfußpfropfen angewendet. Hierzu ist vor allem ein scharfes Kopulationsmesser oder eine kleinere, scharfe Hippe notwendig, denn alle Schnitte müssen sehr glatt sein. Die einzelnen Aeste des umzuveredelnden Baumes werden in entsprechender Höhe abgeworfen, und zwar so, daß über einem Auge ein etwas geneigter, fast horizontaler Schnitt ausgeführt wird. Nach dem Absägen muß mit dem scharfen Messer nachgeschnitten werden, damit glatte Schnittflächen zur besseren Verheilung entstehen. An der höchsten Stelle dieses Querschnittes wird nun ein spitz auslaufender, dreiseitiger Ausschnitt in das Holz gemacht (siehe Zeichnung). Man setzt mit der Messerspitze etwa 4—5 cm etwas schräg nach außen an und zieht dann das Messer nach oben heraus,



so daß oben etwas mehr Holz herausgeschnitten wird. Der 2. Schnitt wird in derselben Weise an der Ansatzstelle des ersteren angesetzt und in entgegengesetzter Richtung ausgeführt. Werden diese beiden Schnitte gut ausgeführt, dann entsteht ein glattes, spitz auslaufendes, dreiseitiges Holzstückchen. Beim Edelreis, das 4—6 Augen lang sein soll, wird so geschnitten, daß eine spitzkeilige Form (siehe Zeichnung), entsprechend dem Ausschnitt der Unterlage, entsteht. Seitlich von dem untersten Auge des Edeltriebes werden zwei scharfe Schnitte so ausgeführt, daß dieser dreiseitige Keil entsteht, der sehr genau in den Ausschnitt der Unterlage passen muß. Beim Einsetzen des Edeltriebes achte man darauf, daß die beiden Rindenschichten gut aufeinander passen. Dann wird alles mit Bast gut und fest verbunden und schließlich der Querschnitt der Unterlage, die Veredelungsstelle und auch der obere Querschnitt des Edelreises luftdicht mit flüssigem Baumwachs verschmiert.

Meinungsaustausch über Leinanbau.

Zu dem Artikel „Flachsanbau" in der letzten Nummer unseres Blattes nimmt der Jungbauer W. Gladus aus Neklinek Stellung und gibt seine Erfahrungen mit dieser Pflanze bekannt. Herr Gladus hält eine Aussaatmenge von 100 kg je ha auf 20 cm Drillentfernung als hinreichend. Mit der Hackarbeit hat er zwecks Unkrautbekämpfung und Förderung der Bodengare nur beste Erfahrungen gemacht und hält es für ratsam, die Hackarbeit nach jedem stärkeren Regen vorzunehmen. Bei besserem Boden mit Kalkmergeluntergrund hat er Körnererträge von 12 dz und darüber und eine Flachsstroherente von 28—30 dz je ha erzielt. Die Ernte findet bei ihm erst im August statt.

Hierzu möchten wir bemerken, daß man in einem Artikel nicht feste Grundsätze geben kann, wann und wie die einzelnen Arbeiten durchzuführen sind, sondern daß man auch stets die örtlichen Boden- und klimatischen Verhältnisse und die gemachten Erfahrungen mit berücksichtigen muß. Trotzdem möchten wir auch von uns zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen. Die Aussaatmenge richtet sich nicht nur nach der Saatgutbeschaffenheit, Korngröße, Aussaatzeit, Aussaatmethode und Bodenzustand, sondern beim Lein vor allem auch darnach, ob man Körner- oder Faserlein gewinnen will. Bei der Fasergewinnung müssen wir immer dichter säen, damit sich die Pflanzen nicht zu stark verästeln und mehr und mehr in die Höhe treiben. Alleinige Samengewinnung hingegen erfordert einen weiten Stand und starke Verzweigung, weil weitverzweigter Lein mehr Samen liefert. Dafür gibt dieser weniger und minderwertigere Fasern. Zu dichte Saat muß natürlich auch vermieden werden, weil sie schwache, leicht lagernde Stengel hervorruft. Als geringste Saatmenge kommen 100 kg, als höchste 180 kg je ha in Betracht. Nach dem Aufgang ist auf die Lockerung der obersten Bodenschichten und Unkrautbekämpfung zu achten. Das Hacken mit der Maschine muß vorsichtig geschehen, damit die Pflanzen nicht beschädigt oder verschüttet werden. Die Erntezeit richtet sich nach der Aussaatzeit. Lein hat eine kurze Wachstumszeit, denn sie dauert nur rund 3¼ Monate. Bei günstigem Klima kann er daher auch noch als Stoppelfrucht nach Raps oder Wintergerste angebaut werden. Im allgemeinen ist die zeitige Aussaat mehr zu empfehlen, weil der Frühlein bessere Erträge als der Spätlein liefert. Bei früher Saat, also Ende März Anfang April, kann die Ernte schon kurz vor der Roggenernte stattfinden, während die Ernte des Spätleins mit der Hackfrüchte zusammenfällt. Die Ernteerträge schwanken natürlich in weiten Grenzen. Als mittlere Erträge werden von Flachsstroh 37—45 dz oder 24—34 dz Rostflachs bzw. 12—17 dz Brechflachs und 6—9 dz Schwingflachs je ha angegeben.

Achtet auf die Nistkästen unserer Singvögel.

Wiederholt haben wir in unserem Blatt auf die Wichtigkeit des Vogelschutzes hingewiesen. Die nachfolgende statistische Aufstellung zeigt uns, wie wichtig es ist, die Nistkästen zu beobachten und ihre schadenbringenden Bewohner zu entfernen.

In Ravensburg in Württemberg wurden 1933 100 Nistkästen auf ihren Inhalt untersucht.

In 61 Stück hausten	295 Sperlinge,
in 8 Stück hausten	48 Kohlmeisen,
in 4 Stück hausten	37 Blaumeisen,
in 1 Stück hausten	5 Trauerfliegenfänger,
in 10 Stück hausten	Hornissen, Wespen, Hummeln,

15 Stück waren leer.

1934 wurden 200 Nistkästen untersucht;

in 132 hausten	825 Sperlinge,
in 9 hausten	75 Kohlmeisen,
in 6 hausten	61 Blaumeisen,
in 5 hausten	17 Trauerfliegenfänger,
in 3 hausten	22 Gartenrotschwänze,
in 25 hausten	Hornissen, Wespen, Hummeln,

20 waren leer.

Die Sperlinge, Hornissen und Wespen wurden entfernt. Es zeigte sich, daß das Obst und die Weintrauben von Wespen und Hornissen nicht angefressen wurden.

Zweitens, daß Frostspanner, Obstmaden und Gespinstmotten abnahmen und neue Schädlinge nicht auftraten. Gespritzt wurde nicht. Die Vögel hatten den Schutz übernommen. Der Obstertrag war hervorragend.

Vereinskalender

Bezirk Gnesen.

Jugendgruppen-Versammlungen: Jugendgruppe Markstädt: Sonnabend, 28. 3., um 6 Uhr bei Jodeit, Milosławitz. Erscheinen aller Jungbauern ist Pflicht. **Jugendgruppe Gnesen:** Sonntag, 29. 3., um 3 Uhr im Zivilkasino. Notizen zur Wirtschaftsbeschreibung mitbringen. Erscheinen ist Pflicht. **Jugendgruppe Kletzko:** Montag, 30. 3., um ½2 Uhr bei Klemp. Erscheinen aller Jungbauern ist Pflicht. **Ortsgruppe Mrotschen** siehe unter Bezirk Wirsitz S. 223.

(Fortsetzung von Seite 224)

man die Kette hineinlegen kann. Dann füllt man das Faß bis etwa zu einem Drittel mit nicht zu grober Schlacke aus der Schmiede, schließt es und legt den Riemen auf. Zur gründlichen Reinigung der Kette muß das Faß etwa eine Stunde in Betrieb sein. Nach Ablauf dieser Zeit ist die Kette tadellos sauber und metallisch blank. Dies wird ohne Aufwand an Zeit und Mühe des Arbeiters erreicht, dem die Reinigung der Düngerstreumaschine anvertraut ist.

Zur Verfütterung von Kraftfuttergemischen.

Vom fütterungstechnischen Standpunkt aus ist es ratsam, wenn mann nicht nur ein Kraftfuttermittel, sondern Kraftfuttergemische an das Milchvieh verfüttert, weil man dadurch eine bessere Ausnutzung der Futteration erzielt und das Futter den Tieren bekömmlich macht. Solche Kraftfuttergemische kann sich der Landwirt selbst herstellen oder, wenn er sich die Arbeit ersparen will, bereits fertig kaufen. Ein solches Kraftfuttergemisch ist auch das **Wisan**, das in Danzig hergestellt wird. Es soll 26—28% verdauliches Eiweiß enthalten und auch Sojaschrot, Lein-, Palm-, Kokos-, Raps-, Sonnenblumen- und Sesamkuchen bestehen. Außerdem soll es 5% Melasse und 3% mineralische Stoffe enthalten.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Die Kartoffelsorte Pepo wird gewöhnlich als die geeignete Sorte für bindigen und feuchten Boden bezeichnet. Wie man uns aber mitteilt, soll sie auch auf leichteren Boden gute Erträge bringen, vor allem große Knollen liefern und besser als die Parnassia abschneiden.

Wir bitten daher Landwirte, die diese Sorte anbauen, uns ihre Erfahrungen mit ihr mitzuteilen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Antwort auf die Frage: Bekämpfung der Fliegen im Viehstall. Fliegen treten besonders dort stark auf, wo sie günstige Gelegenheiten zum Ablegen der Eier finden. Um das Ansetzen der Fliegen in Ställen zu unterbinden und auch Schimmelbildung in feuchten Räumen zu vermeiden, wird der Stall mit Kalkmilch, der ½% Fluonatrium zugesetzt wird, gut ausgeweißt oder ausgespritzt. Außerdem empfiehlt sich noch ein kleiner Zusatz von Chlorkalk, ungefähr ein Eßlöffel auf einen Eimer, wenn man eine Geruchsverbesserung im Stalle erstrebt.

Frage: Mein zweijähriges Pferd steht vorn ziemlich steil. Soll ich es vorn tiefer stellen oder kann ich dem Uebel durch Einreibung abhelfen?

Antwort: Bei Ihrem Pferde dürfte es sich um eine Bockhufbildung handeln. Der Bockhuf hat steile Wände, hohe Trachten und die Sohle meist ausgehöhlt und ist gewöhnlich eine Folge fehlerhafter Beinstellungen oder unsachgemäßer Haltung und Fütterung. Eine Tieferstellung des Pferdes vorn, ebenso Einreibungen werden nichts nützen, sondern der Huf muß einer fachmännischen Behandlung und Pflege unterzogen werden. Es wäre ratsam, wenn Sie einen Tierarzt zu Rate ziehen würden.

Frage: Markstammkohl. Ist der Anbau von Markstammkohl als Grünfutterpflanze zu empfehlen? Kommt ein Anbau als Zweitfrucht in Frage? R. K.

Antwort: Der Markstammkohl ist eine wertvolle Ergänzungsfutterpflanze, wenn sich die ursprünglich gestellten großen Erwartungen auch nicht voll erfüllt haben. Ein Anbau als Zweitfrucht ist in geeigneten Lagen durchaus möglich, z. B. nach Zottelwicken, Klee- und Luzerneumbruch, Frühkartoffeln evtl. auch nach Wintergerste. Die Aussaat erfolgt in Anzuchtbeeten, das Auspflanzen in Abständen von 60 cm zwischen und 30—40 cm in den Reihen.

Frage: Kükenfütterung. Ist es notwendig, die Küken erst 48 Stunden nach dem Schlüpfen hungern zu lassen. L. H.

Antwort: Von dieser Ansicht ist man heute mehr und mehr abgekommen. Man reicht den Küken bereits wenige Stunden nach dem Schlüpfen das erste, aus Grütze usw. bestehende Futter. Sehr gut ist es auch, wenn man den Küken gleich etwas Magermilch reicht.

Frage: Schnitt der Rosen. Wann sollen die Rosen beschnitten werden? G. H.

Antwort: Das Beschneiden der Rosen erfolgt am besten sofort nach dem Entfernen des Winterschutzes, also Mitte bis Ende März. **Zu spätes Beschneiden ist nachteilig.**

Fachliteratur

Das Umpfropfen der Obstbäume. Von H. Winkelmann, Landwirtschaftsrat, Sachberater b. d. Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabt II. Mit 31 Abbild. Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart-S. Olgastr. 83. Preis 1,25 Mk.

Wenn sich bei uns heute noch etwas bezahlt macht, dann ist es der Obstbau, aber auch nur dann, wenn wir die Obstbäume richtig zu nutzen verstehen und sachgemäß pflegen. Die Ertragsfähigkeit hängt nicht nur von der Sorte, sondern auch vom Alter der Bäume ab. Ein sehr beachtenswertes Mittel zur Steigerung der Ertragsfähigkeit haben wir im Umpfropfen der Obstbäume. Nähere Einzelheiten darüber, welche Gründe zum Umpfropfen der Bäume führen können, wie und wann das Umpfropfen durchzuführen ist, sowie wie die umgepfropften Bäume gepflegt werden sollen, erfahren wir aus obiger Schrift. Jedem Obstbauer können wir diese von einem erfahrenen Fachmann verfaßte Schrift nur bestens empfehlen.

Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft hat eine **Dreschanleitung** herausgegeben, die dem Landwirt ermöglicht, Dreschstörungen und Kornverluste weitgehendst auszuschalten. Es werden in diesem Heft zunächst die einzelnen Teile der Dreschmaschine und ihr Zusammenwirken erklärt und nachher Weisungen gegeben, wie die Maschine bei den verschiedensten Fruchtarten und entsprechendem Zustand des Dreschgutes (viel oder wenig Stroh, trocken oder feucht) einzustellen ist. Damit unnütze Störungen ausbleiben, muß u. a. auf die Korbstellung, Abfallblech, Spritztücher, Siebe, Winde, Kaffklappe, Sortierzylinder und Entgranner geachtet werden. Die Anleitung kann von der Maschinenabteilung der Landw. Zentralgenossenschaft Posen bezogen werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 24. März 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł)	—.—	4½%, amortisierbare Golddollarpfandbriefe Dollar zu zł 8.90 (21. 3.)	42.25%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	37.50%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) (23. 3.)	51.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. I., (21. 3.)	40.—%	5% staatl. Konv.-Anleihe	58.75%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher			

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. März 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe (21. 3.)	59.75%	100 holl. Guld. = zł	360.90
100 deutsche Mark zł	213.45	100 tschech. Kronen zł	21.95
100 franz. Frank. zł	35.01	1 Dollar = zł	5.29 1/4
100 schw. Franken = zł	173.30	1 Pfd. Sterling = zł	26.25

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 24. März 1936

1 Dollar = Danz. Gulden	5.2925	100 Zloty = Danziger Gulden	100.—
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld.	26.24		

Kurse an der Berliner Börse vom 24. März 1936

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	168.92	1 Dollar = deutsch. Mark	2.477
100 schw. Franken = deutsche Mark	81.09	Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	110 5/8
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.285	Dresdner Bank	91.75
100 Zloty = dtsch. Mark	46.85	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	91.50

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(18. 3.)	5.27	(21. 3.)	5.29 1/8	(18. 3.)	173.20	(21. 3.)	173.30
(19. 3.)	5.27 5/8	(23. 3.)	5.29 3/8	(19. 3.)	173.22	(23. 3.)	173.30
(20. 3.)	5.28 ½	(26. 3.)	5.29 /4	(20. 3.)	173.30	(26. 3.)	173.30

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

18. 3. 5.27, 19. 3. 5.275, 20. 3. 5.27 3/4, 21. 3. 5.285, 23. 3. 5.29, 24. 3. 5.2925.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Trotz ermäßigter Getreidenotierungen auf dem Weltmarkt kamen Exportkäufe in Roggen, Gerste und Hafer zustande. Dadurch hielten sich die Preise bei uns in Verbindung mit kleinem Angebot aus erster Hand. Für Gerste und Hafer konnte man sogar von einer Besserung der Tendenz sprechen. Die außenpolitischen Spannungen bringen im Gefolge eine gewisse Nervosität in den Getreidemarkt, ohne daß eine bestimmte Richtung für den späteren Verlauf daraus zu erkennen wäre. Weizen

erfuhr bei unverändert gebliebenen Notierungen eine Abschwächung in der Nachfrage und der erzielbaren Preise. Augenblicklich macht sich aber eine Erholung geltend. Im ganzen genommen kann man für die nächsten Tage mit unveränderter Marktlage rechnen.

Hülsenfrüchte: Die zum ersten Mal auf den Markt gebrachten Süßlupinen in unserem Gebiet begegnen starker Nachfrage. Bisher konnten die Bestellungen noch sämtlich angenommen werden. Wir weisen heute nochmals ausdrücklich darauf hin, daß blaue Süßlupinen in diesem Jahre noch nicht auf den Markt kommen, wahrscheinlich aber im nächsten Jahre damit gerechnet werden kann. Alle Bestellungen können nur in gelber Sußlupine ausgeführt werden Viktoriaerbsen liegen nach wie vor vernachlässigt. — Grünfuttersaaten, wie Wicken und Peluschken, bleiben gefragt und sind knapp.

Bei **Oelsaaten** macht sich Bedarf bei den Oelschlägereien geltend, wodurch die Preise etwas angezogen haben.

Wir haben eine Partie **braunen Buchweizen** preiswert erwerben können und machen Interessenten auf die Möglichkeit des Bezuges zur Saat aufmerksam.

Original Pettender Goldflutmais und Kemptners Perlmais rollen bereits aus Ungarn heran. Wir haben noch kleine Posten daraus unverkauft.

Kleesaaten: Es gelang uns, einen Posten fränkischer Luzerne, hier nachgebaut. in guter Qualität, letzter Ernte, zu erwerben. Da der Preis verhältnismäßig günstig liegt, machen wir Interessenten auf den Bezug aufmerksam. Die Preise für Kleesaaten haben sich im allgemeinen stabil gehalten. Durch Exportmöglichkeit sind die Restbestände aus den Großlägern ziemlich geräumt. Im Inlande ist die Nachfrage nach Gelb- und Wundklee verhältnismäßig größer als in früheren Jahren. Die zuerst stark fallenden Preise für **Futterrübensamen** konnten in letzter Zeit durch Exportverkäufe aufgehalten werden. Die Läger sind bis auf kleine Restbestände geräumt. Das gleiche läßt sich von Möhrensamen sagen.

Wir notieren am 25. März 1936 per 100 kg je nach Qualität der Ware und Lage der Station: Für Weizen 19—19,75, Roggen 13—13,50, Futterhafer 14—14,50, Sommergerste 14—15,25, Senf 32—34, Viktoriaerbsen 23—25, Folgererbsen 18—20, Gelblupinen 12—13, Blaulupinen 11—12, Blaumohn 55—60, Winterraps 38 bis 40 zl.

Maschinen: Wir finden in dem Fragekasten der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse Nr. 11 vom 14. d. Mts. nachstehende Frage und Antwort, die wir veröffentlichen, da sie für unsere Leser von Interesse sein dürften:

Frage: Borax-Pulver gegen Rüben-Herzfäule? (F. in D., Poln.-Oberschlesien.) Ich bekomme in Polen keinen Borax-Misch-Dünger, auch keinen Boraxgrieß, sondern nur Borax staubförmig zum Preise von zl 125,— (rd. Rmk. 58,—) pro 100 kg. a) Kann ich Borax-Pulver als Bekämpfungsmittel gegen Herz- und Trockenfäule der Rüben verwenden? b) Kann ich dieses Borax-Pulver mischen mit Superphosphat, Ammoniak, Kainit 12%? c) Welche Mengen sind je ha erforderlich?

Antwort: Zur Bekämpfung der Rüben-Herzfäule können Sie auch den staubförmigen Borax verwenden, wenn er sich zwar längst nicht so gut mischen läßt wie der gröbere Boraxgrieß. Da das Boraxpulver sich leicht zusammenballt, achten Sie darauf, daß das Mischen möglichst sorgfältig 6—8mal hintereinander vorgenommen wird, wobei alle Klumpen zu zerdrücken sind. Da Borax alkalisch reagiert, darf er nicht mit ammoniakhaltigen Düngemitteln gemischt werden. Am besten eignet sich fein gemahlenes Kalisalz, während die gröberen Salze eine innige Mischung mit dem Borax-Pulver nicht zulassen. Je ha benötigen Sie 15, höchstens 20 kg Borax-Pulver, das Sie mit 60—100 kg Kalisalz innigst mischen und dann bei der Bestellung oder unmittelbar vor der ersten Hacke breitwürfig ausstreuen. Sie können u. U. das Borax-Pulver auch mit feinem trockenen Sand mischen. Bei guter Verteilung auf dem Acker können Sie mit dem staubförmigen Borax dieselbe günstige Wirkung erzielen wie mit Boraxgrieß oder Bor-Superphosphat.

Dr. K. Meyer-Hermann.

Wir bemerken dazu zunächst, daß der angegebene Preis von zl 125,— für die 100 kg Borax als sehr hoch zu bezeichnen ist; wir können zum Preise von zl 90,— für die 100 kg bei kleineren Mengen ab Posen liefern, wenn uns die Aufträge so rechtzeitig zugehen, daß wir in der Lage sind, einen vollen Waggon von den Werken zu beziehen. Wir haben bereits im vorigen Jahr an eine größere Anzahl von Landwirten, besonders im südlichen Teil unseres Gebietsteiles geliefert; hier hat sich Borax in allen Fällen, in denen die Herz- und Trockenfäule auftrat, bestens bewährt.

Mit näheren Angaben stehen wir auf Wunsch gern zur Verfügung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes ist auf Seite 211 auf die Vorzüge der **Grabegabel für den Garten** hingewiesen worden. Wir möchten dazu bekannt geben, daß wir eine Anzahl **Grabegabeln, bestes westfälisches Erzeugnis,** 4-zinkig, zu dem billigen Preise von zl 3,— für das Stück, solange der Vorrat reicht, abzugeben haben.

Ebenfalls um zu räumen, verkaufen wir u. a. 2-, 3- **und 4-zinkige Gabeln** ohne Stiel zu den Preisen von Zloty 0,50 bzw. 0,70 und 0,80 für das Stück, **Spaten,** spitz in den Größen 0, 1 und 2, sowie gerade Nr. 1 zu den Preisen von Zloty 0,60 bis 0,75 für das Stück. Außerdem haben wir eine größere Anzahl **Handhacken,** geschmiedet, deutsches Fabrikat, vorrätig, die wir zu den sehr billigen Preisen von Zloty 0,50 bis 0,75 für das Stück abgeben.

Ferner bringen wir einen Posten **Ketten** wie Leinenketten, Aufhalteketten, Ochsenzugketten, Wassertrageketten, Halfterkinnketten, Hundeketten usw. sowie **Rübengabeln, Kellerschaufeln** usw. sehr billig zum Verkauf.

Es bietet sich hier für unsere Spar- und Darlehnskassen-Vereine bzw. Konsum-Vereine die Möglichkeit, ihre Mitglieder mit obigen Artikeln zu sehr billigen Preisen zu versorgen. Wir bitten diejenigen Vereine, die dafür Interesse haben, sich mit uns in Verbindung zu setzen, wir sind dann gern bereit, genaue Spezial-Angebote herauszugeben.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt auch weiterhin unverändert geblieben. Im Gegensatz zum Vorjahre hat sich die Zeit vor Ostern, in der sonst der Konsum recht hoch war, bisher noch nicht auf die Marktlage ausgewirkt. Wenn man auch mit einem Sinken der Preise wohl kaum rechnen kann, so sind andererseits auch wohl kaum wesentliche Preiserhöhungen vorauszusehen. Die ausländischen Märkte sind auch in der letzten Woche leicht schwächer geworden.

In der Zeit vom 19.—25. März wurden ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,60, en gros 1,40 zl pro kg. Die anderen inländischen Märkte sowie auch der Export brachten annähernd dieselben Preise.

Posener Wochenmarktbericht vom 25 März 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,50, Landbutter 1,40, Weißkäse 30, Sahne das Viertelliter 30, Milch 18, Eier 85, Salat 15, Spinat 40, Radieschen 20, Rhabarber 40, Kohlrabi 20—25, Suppengrün, Schnittlauch 5—10, Weißkohl 15, Welschkraut 20, Rotkohl 20, Grünkohl 50. saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10—15, Mohrrüben 10—25, rote Rüben 10, Wruken 10 Sellerie 20, Petersilie 20, Zwiebeln 25, Knoblauch 5—10, Erbsen 20—35, Bohnen 20—40, Zitronen 20—25, Apfelsinen 15—50, Bananen 30—50, Feigen 70—90, Aepfel 25—50, Backobst 1,00, Backpflaumen 1,00—1,20, getrocknete Pilze ¼ Pfd. 60—70, Schwarzwurzeln 50, Hühner 2—3,50, Enten 3—4, Gänse 4—6—8, Perlhühner 2,25—2,50, Puten 8—10, Tauben je Paar 0,90—1,20, Kaninchen 1—3, Rindfleisch 80—1,00, Schweinefleisch 65—90, Kalbfleisch 60—90, Hammelfleisch 80—1,00, Gehacktes 90, roher Speck 75, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,10, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 90, Rinderleber 80, Schleie 1,30, Bleie 80, Hechte 1,20, Zander 2,—, Karauschen 1,—, Karpfen 1,—, Weißfische 40, Salzheringe 8—15 Räucherheringe 20—25, grüne Heringe 25, Sprotten das Pfund 25 Groschen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. März 1936.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:			
Roggen gesund, trocken	13.15—13.40	Serradella	24.00—26.00
Weizen	19.50—19.75	Blauer Mohn	60.00—62.00
Braugerste	15.50	Rotklee, roh	120.00-130.00
Mahlgerste 700—725 g/l	15.00—15.25	Rotklee (95—97%)	135.00-145.00
Mahlgerste 670—680 g/l	14.75—15.00	Weißklee	75.00-100.00
Hafer	14.75—15.00	Schwedenklee	165.00-190.00
Standarthafer	14.25—14.50	Gelbklee entschält	65.00—75.00
Roggen-Auszugsmehl 65%	18.25—18.75	Wundklee	75.00—90.00
Weizenmehl 65%	28.50—29.00	Speisekartoffeln	4.25—4.75
Roggenkleie	11.00—11.50	Leinkuchen	17.75—18.00
Weizenkleie, grob	12.00—12.50	Rapskuchen	14.75—15.00
Weizenkleie, mitt.	10.75—11.50	Sonnenblumenkuchen	17.25—17.75
Herstenkleie	10.25—11.50	Sojaschrot	21.00—22.00
Winterraps	38.00—39.00	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Leinsamen	39.00—41.00	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Senf	32.00—34.00	Rogenstroh, lose	2.50—2.75
Sommerwicke	25.50—27.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Peluschken	26.50—28.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Viktoriaerbsen	23.00—27.00	Haferstroh, gepr.	3.25—3.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Blaulupinen	10.00—10.50	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Gelblupinen	12.50—13.00	Heu, lose	5.75—6.25
		Heu, gepreßt	6.25-6.75
		Netzeheu, lose	6.50—7.00
		Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1825, davon Roggen 462, Weizen 273, Gerste 269, Hafer 168 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 24. März.

Auftrieb: 71 Ochsen, 219 Bullen, 310 Kühe, 1925 Schweine, 750 Kälber, 100 Schafe; zusammen 3375 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 54—58, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 46—50, ältere 40—44, mäßig genährte 34—36. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 52—54, Mastbullen 46—50, gut genährte, ältere

40—44, mäßig genährte 34—36. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastkühe 44—48, gut genährte 30—34, mäßig genährte 14—18. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastfärsen 46—50, gut genährte 40—44, mäßig genährte 34—36. Jungvieh: gut genährtes 34—36, mäßig genährtes 32—34. Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 54—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 56—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—50.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 82—84, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 78—80, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 74—76, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 66—72, Sauen und späte Kastrate 66—74, Fettschweine über 150 kg 86—90.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	-,—	—,—
Roggenkleie	11,50	46,9	10,8	0,25	1,06	0,39
Weizenkleie	12,—	48,1	11,1	0,2	1,08	0,40
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	14,50	59,7	7,2	0,24	2,01	0,54
Gerste, mittel	14,50	72,—	6,1	0,20	2,38	0,20
Roggen, mittel	13,50	71,3	8,7	0,19	1,55	0,01
Lupinen, blau	12 —	71,—	23,3	0,17	0,52	0,09
Lupinen, gelb	13,50	67,3	30,6	0,20	0,44	0,19
Ackerbohnen	18,—	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	14.—	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	24,—	48,9	13,8	0,49	1,74	1,22
Leinkuchen*) 38/42%	19,50	71,8	27,2	0,27	0.72	0,38
Rapskuchen*) 36/40%	15.—	61,1	23,—	0,25	0,65	0,31
Sonnenblumenkuchen*) 42–44%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,38
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	— —	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,—	76,5	16,3	0,22	1,04	0,29
Palmkernschrot 18/21%	14,—	66,—	13,—	0,21	1,08	0,25
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,56	0,38
Fischmehl	35,—	64,—	55.—	0,55	0,64	0,19
Sesamkuchen	18,—	71,—	34,2	0,25	0,53	0,30
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „ 30% Palmk. „ 21%	—,—	73,5	34,2	—,—	—,—	—,—

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 25. März 1936. **Spółdz. z ogr. odp.**

Dnia 28 stycznia 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielnia przy spółdzielni: Mleczarnia Poznańska (Posener Molkerei), Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną, że członek zarządu Heinz Hoffmeyer ze Złotnik ustąpił. W miejsce jego wybrano członkiem zarządu Rudolfa Hantelmann z Rokietnicy. (263.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy.

Dnia 10 lutego 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 62 (Leszno) przy spółdzielni Landwirtschaftliche Brennereigenossenschaft, spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną Wilkowice, że uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 17 września 1934 zmieniono statut w paragrafie 36. (262.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy.

Dnia 31 grudni 1935 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 355 **przy spółdzielni** Poznańska Spółka Nasienna (Posener Saatbaugesellschaft), spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25 września 1935 r. zmieniono statut w paragrafie 13.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. (261.

W tutejszym rejestrze handlowym dział A. pod nr. 8 (Łabiszyn) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wolicach, wpisano dnia 24 lutego 1936, że firma wygasła.]253

Sąd Rejestrowy w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 22, Chorzów, wpisano dnia 9 stycznia 1936 przy firmie „Ceres", spółdzielnia piekarska z ograniczoną odpowiedzialnością w Chorzowie, że na podstawie uchwał walnych zgromadzeń z dnia 26 września i 10 października 1935 o rozwiązaniu spółdzielni otwarto jej likwidację. Likwidatorami są członkowie ostatniego zarządu Jan Völkel, Paweł Niesłony i Wojciech Roleder. Likwidacja będzie przeprowadzona według przepisów ustawy.]254

Sąd Okręgowy
w Katowicach.

W tutejszym rejestrze spółdzielni przy firmie Spar- und Vorschußverein, Bank Spółdzielczy z nieograniczoną odpowiedzialnością w Solcu Kujawskim R. S. 7, wpisano dnia 24 lutego 1936, że przedmiotem przedsiębiorstwa jest również przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e. § 2 statutu spółdzielni.]249

Sąd Rejestrowy
w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 46, Rybnik, wpisano dnia 4 marca 1936 przy firmie Kasa Oszczędności i Pożyczek, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gierałtowicach, że członek zarządu Czapelka Jan ustąpił; w jego miejsce członkiem zarządu został wybrany Marcol Józef.

Sąd Okręgowy]251
w Katowicach.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 165 przy firmie „Konsum", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Fordonie, wpisano w dniu 13 grudnia 1935, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 22 stycznia 1932 w miejsce dotychczasowego członka zarządu Willy'ego Fennera, który ustąpił, wybrano nowego członka zarządu Gustawa Schmidta.]248

Sąd Rejestrowy w Bydgoszczy.

Dnia 10 lutego 1935 uchwaliło walne zebranie firmy Kasa Oszczędności i Pożyczek, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gierałtowicach zmianę § 43 statutu tej treści, że udział członków wynosi 50,00 zł, zamiast dotychczas 300 zł.

Na udział należy zaraz po przyjęciu do spółdzielni wpłacić 20 zł, zaś resztę w rocznych ratach po 10,— zł.

Nad zamierzoną zmianą wyznaczono rozprawę na dzień 7 kwietnia 1936, godzina 10 w Sądzie Okręgowym w Katowicach, ul. Andrzeja, pokój 33.

Na termin wzywa się wszystkich wierzycieli, którzy mimo zgłoszenia się w ciągu trzech miesięcy, licząc od dnia 24 stycznia 1936 nie zostali przez spółdzielnię zaspokojeni lub zabezpieczeni.

Sąd Okręgowy w Katowicach.]250

201. Zuchtviehauktion

der



Danziger Herdbuchgesellschaft E.V.
am Donnerstag, dem 16. und Freitag, dem 17. April 1936, vormittags 9 Uhr in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1

Auftrieb: **505 Tiere** und zwar
65 sprungfähige Bullen,
200 hochtragende Kühe,
200 hochtragende Färsen,
sowie **40 Eber und Sauen der Yorkshirerasse.**

Am ersten Tag Versteigerung der weiblichen Tiere, am zweiten der Bullen **50% Frachtermäßigung. Zloty werden in Zahlung genommen.**

Die Einfuhrerlaubnis der polnischen Behörde liegt vor und brauchen sich daher die Käufer hierum nicht mehr zu bemühen. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet an Interessenten die **Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig,** Sandgrube 21.

Gemüse-
Blumen-
Feld-
Sämereien
bietet an Samenhandlung
Buszewicz & Podlewski
Tel. 3954. Poznań, ul. Szewska 19/20. Preisliste auf Wunsch.

Zur Tilgung
der Ratten, Feldmäuse u. a. Nagetiere:

PHOSPHORZINK
„ARVIKO" GIFTKÖRNER (269
„ARVIKO" PASTE
„DUSIMYSZ" GASPATRONEN

und andere Pflanzenschutzmittel für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Marke „AZOT" (mit Fledermaus)

Zu beziehen durch: **Landw. Handelsorganisationen, Samenhandlungen und Drogerien.**



Die ausgetrocknete
TUKAN-SEIFE
ist und bleibt die sparsamste
und somit billigste
WASCHSEIFE
(265

Krebsfeste Pflanzkartoffeln

anerkannt von den zuständigen Behörden:

v. Kamekes Parnassia,	Original, ausverkauft,
v. Kamekes Parnassia,	I. Nachbau,
v. Kamekes Pepo,	Original und Absaaten ausverkauft,
v. Kamekes Hindenburg,	Original und II. Nachbau,
v. Kamekes Betula,	Original,
v. Kamekes Robinia,	Original,
v. Kamekes Beseler,	I. und II. Nachbau,
Raddatz Goldstärke,	I. Nachbau,
Böhms Ackersegen,	II. und älterer Nachbau,
Richters Jubel,	Original, I., II. u. ält. Nachbau,
Erdgold PSG,	Original,
Maibutter PSG,	Original,
Rosafolia PSG,	Original,
Paul Wagner PSG,	Original,

empfiehlt

Posener Saatbaugesellschaft, Spółdzielnia z ogr. odpow., Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.
Auf Wunsch genaue Offerte. (256

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością (252

Poznań

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 12	**Bydgoszcz, ul. Gdańska 16**
FERNSPRECHER 4291	FERNSPRECHER 3373. 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200192	Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Verkauf von Registermark in Form von Schecks und Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Verkauf von Sperrmark zur genehmigungspflichtigen Verwendung.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Gemäß Art. 59, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr
Vom 31. Dez. 1934												
Lipiagóra	190	15	—	—	112 356	22	600	—	3 992	—	117 138	37
Sierszew	27	09	—	—	21 767	42	40	—	4 470	—	26 304	51
Borek	266	34	—	—	75 325	77	101	—	13 702	27	89 395	38
Izbiczno	155	07	—	—	104 444	25	3 626	—	12 440	60	120 665	92
Koźminiec	377	78	—	—	10 098	70	160	—	4 276	—	14 912	48
Bielewo	27	85	—	—	9 759	79	481	—	4 500	—	14 768	64
Osieczna	590	44	48 419	—	30 898	39	1	—	13 860	—	93 768	83
Mur.-Goślina	2 560	36	4 256	—	151 598	91	1	—	7 373	—	165 789	27
Barcin	43	42	—	—	57 499	13	120	—	4 050	—	61 712	55
Tuchorka, G. u. W.	1 700	33	—	—	7 908	07	32	40	500	—	10 140	80
Strzałkowo	464	28	18 056	—	19 227	88	60	—	515	—	38 323	16
Radzicz	134	57	—	—	3 847	52	—	—	875	—	4 857	09
Wysoka-Wyrzysk	2 078	01	3 202	—	29 859	76	1	—	2 600	—	37 740	77
Gąski	975	72	—	—	132 333	49	911	—	5 600	—	139 820	21
Wągrowiec, Sp. Dbk	6 365	41	61 011	24	310 733	03	19 728	89	28 284	—	426 122	57
Brzeźno Nowe	39	81	—	—	12 699	07	1	—	4 550	50	17 290	38
Złotowo	974	10	54 109	50	88 075	53	281	—	5 018	50	148 458	63
Golasowice, K. O. P.	198	32	516	—	37 155	—	2 238	—	300	—	40 407	32
Kcynia, Spv., Krv.	3 225	50	77 823	57	581 120	30	923	50	11 400	—	674 492	87
Gruszczyn i. Liqu.	—	—	—	—	2 082	31	—	—	1 758	90	3 841	21
Solec Nowy i. Liq.	39	94	—	—	283	77	25	—	—	—	348	71
Kamienica, Śląsk	475	91	9 938	05	71 692	76	45	—	6 795	12	88 946	84
Wapienica, Śląsk	3 107	06	16 068	72	45 624	42	59	—	25	—	64 884	20
Hołdunów, K. O. P.	330	75	—	—	48 592	46	108	50	966	50	49 998	21
1935:												
Prochy	67	95	—	—	29 140	73	85	—	7 175	25	36 468	93
Małe Sokolniki	327	10	9 724	—	14 047	28	1	—	9 390	50	33 489	88
Broniszewice Nowe	66	04	—	—	173 426	79	1	—	27 335	86	200 829	69
Gołęczewo	3	64	—	—	6 970	67	1	—	3 656	79	10 632	10
Jacewo	376	34	503	—	8 294	—	1	—	1 550	—	10 724	34
Janowiec	6 130	08	14 020	—	344 837	35	420	—	38 396	65	403 804	08
Szczepankowo	311	20	10 565	—	39 184	01	1 391	—	9 159	40	60 610	69
Wszedzień	384	63	—	—	178 473	99	1	—	23 075	17	201 934	79
Zatom Nowy	778	59	—	—	51 164	30	51	—	20 687	65	72 681	54
Swarzędz	2 569	22	13 861	—	150 659	14	2 039	09	56 455	40	225 583	86

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn — Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
Vom 31. Dez. 1934																					
Lipiagóra	8 188	—	14 270	—	82 655	85	9 130	64	609	—	1 708	37	116 561	86	+	576	51	—	3	107	Bloch, Briese
Sierszew	1 229	32	—	—	7 165	31	646	89	17 081		—	—	26 122	52	+	181	99	—	—	20	Bautz, Liebert
Borek	226	70	—	—	50 141	73	4748	06	17 440	70	17 185	76	89 743	01	—	347	63	—	—	21	Esche, Laube
Izbiczno	5 567	27	46 205	84	28 631	53	2 799	64	24 085	—	14 312	65	121 601	93	—	936	01	2	5	67	Rattay, Schostag
Koźminiec	1 173	07	—	—	6 445	62	1 410	15	3 188	20	2 594	18	14 811	22	+	101	26	—	—	21	Ludwig, Greilich
Bielewo	692	43	2 623	65	807	86	—	—	10 734	—	116	45	14 974	39	—	205	75	—	1	12	Richter, Trogsch
Osieczna	4 742	—	36 587	61	42 130	67	5 947	94	—	—	3 633	98	93 042	15	+	726	68	—	2	51	Pietsch, Reich
Mur.-Goślina	8 408	34	14 834	22	109 309	78	16 177	55	—	—	16 710	27	165 440	16	+	349	11	5	8	117	Frühauf, Krause
Barcin	3 732	91	9 053	30	38 930	99	—	—	446	—	8 544	32	60 707	52	+	1 005	03	—	3	33	Lange, Klettke
Tuchorka, G. u. W.	700	60	1 407	98	7 384	95	—	—	642	—	—	—	10 135	53	+	5	27	2	5	46	Höntsch, Szymański
Strzałkowo	1 038	06	2 169	02	17 480	42	17 010	78	—	—	168	87	37 867	15	+	456	01	—	1	25	Bocke, Pohl
Radzicz	—	—	—	—	182	70	—	—	5 038	87	109	48	5 331	05	—	473	96	—	—	19	Bigalke, Geske
Wysoka-Wyrzysk	4 099	85	18 203	75	12 949	20	2 080	08	—	—	169	72	37 508	57	—	232	20	2	—	21	Krüger, Lange
Gąski	12 550	—	3 279	60	104 108	99	5 724	98	8 454	—	5 225	52	139 343	49	+	476	72	2	2	60	Schott, Romann
Wągrowiec, Sp. Dbk	10 427	10	20 546	47	271 862	37	98 850	70	23 500	—	935	87	426 122	57		—	—	6	4	58	Tonn, Marx
Brzeźno Nowe	1 546	84	3 487	19	4 662	41	620	67	6 012	—	961	27	17 290	38		—	—	—	—	40	Schröder, Zerbe
Złotowo	4 545	05	86 496	73	49 092	55	3 345	04	—	—	4 468	11	147 947	78	+	510	85	—	14	36	Jahnke, Müller
Golasowice, K. O. P.	340	—	26 346	91	12 802	—	1 210	—	—	—	—	—	40 698	91	—	291	59	—	—	50	Mynek, Lux
Kcynia, Spv., Krv.	32 612	85	36 157	52	349 634	07	145 462	32	100 000	—	10 296	32	674 163	38	+	329	19	9	7	89	Krause
Gruszczyn i. Liqu.	50	—	1 839	60	51	08	48	31	1 789	—	138	15	3 916	14	—	74	03	—	1	9	Groß Likw.
Solec Nowy i. Liq.	76	60	—	—	379	29	7	53	—	—	61	67	525	19	—	176	48	—	1	21	Wittke, Muster
Kamienica, Śląsk	10 553	—	2 241	71	74 676	52	—	—	—	—	973	81	88 445	04	+	501	80	7	18	161	Kania, Jenkner
Wapienica, Śląsk	5 456	75	3 064	32	54 820	86	—	—	—	—	—	—	63 341	93	+	1 542	27	10	4	85	Fischer, Jenkner
Hołdunów, K. O. P.	2 256	80	1 296	18	27 709	75	—	—	18 659	—	—	—	49 921	73	+	76	48	23	6	132	Harlos, Uibel
1935:																					
Prochy	3 700	26	9 720	—	10 492	61	32	44	3 488	—	8 875	76	36 309	07	+	159	86	1	6	24	Nahrgang, Pfeifer
Małe Sokolniki	2 168	95	6 191	83	25 005	68	8	05	—	—	20	50	33 395	01	+	94	87	1	1	12	Piehl, Fest
Broniszewice Nowe	18 430	78	8 767	32	123 698	64	1 008	67	39 540	—	9 798	37	201 243	78	—	414	09	1	—	62	Voges, Stamm
Gołęczewo	251	40	3 858	04	—	—	170	10	2 312	—	4 069	08	10 660	62	—	28	52	—	—	11	Arwa I, John
Jacewo	1 600	—	686	57	7 304	—	391	—	—	—	656	96	10 638	53	+	85	31	2	2	16	Däumer, Kadow
Janowiec	16 861	55	6 240	89	360 214	23	16 457	57	—	—	2 920	97	402 695	21	+	1 108	87	2	7	106	Buß, Zempel
Szczepankowo	2 450	90	8 386	17	46 785	95	408	61	—	—	2 315	48	60 347	11	+	263	58	6	3	36	Bölker, Kaske
Wszedzień	13 250	—	7 787	45	153 641	90	31	20	24 007	58	3 142	57	201 860	70	+	74	09	—	2	77	Schick, Birkholz
Zatom Nowy	4 440	75	21 480	87	2 789	20	31 767	26	10 413	—	2 613	20	73 504	28	—	822	74	—	1	67	Grünberg, Schulz
Swarzędz	14 311	74	125 753	64	66 258	28	17 066	63	—	—	986	95	224 377	24	+	1 206	62	23	8	96	Matschke, Liefke

(255

Verlag. Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.